





# Landtag gegen Erwerbslose und Mieter

## Die Kommunisten zu den Wahlen über Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbahn. Reale- rung begründet Unternehmungsabbau mit „Preislenkung“. Kommunisten appellieren an die außerparlamentarische Kraft der Arbeiter

In der Mittwochs-Session des Landtages produzierten sich die Sozialdemokraten wieder einmal als demagogische Schwärmer und Propagandisten. Geißler wurde als billige Spangenhüte gegen die kommunistische Fraktion abgeholt, um mit unklar dämmenden Redewendungen den hoffnungslosen Versuch zu machen, die massiven Angriffe der kommunistischen Vertreter auf den verheerenden Schwund der sozialdemokratischen Führer abzu- schwächen.

Bei der Debatte über einen kommunistischen Antrag zur Er- höhung der Wohlfahrtsrichtsätze, zeigte der Genosse Schuberz ein erschütterndes Bild über das grauenvolle Massenelend der Erwerbslosen. Schiedsregulierung und Sozialdemokraten lobten sich gerade bei dieser Frage wieder gegenseitig. Auf der Innenseite des Reichstages erklärte, daß die Erhöhung der Richtsätze schon deshalb nicht möglich ist, weil ja die Lebenshaltungskosten in den letzten Monaten nicht unerheblich gesunken seien. Auf diese propagatorische Regierungserklärung hatte der Sozialdemo- krat W. Müller, Wienig, nichts anderes zu sagen, als Schied und sein Kabinett über die durchgeführte Winterhilfe zu lob- hudein.

Auch in dieser Sitzung waren es nur die Kommunisten, die die Wahlen der Wählerinnen darauf aufmerksam machten, daß sie nur im außerparlamentarischen Kampf die kommunisti- schen Anträge zugunsten der Arbeiterkraft verwirklichen können.

### Sitzungsbericht

In der Mittwochs-Session des Landtages wird die Debatte über die Arbeitsbeschaffungsanträge fortgesetzt. Gen. Siegel sprach zu einem dramatischen Antrag, der verlangt, daß die Reichsbahn Aufträge an die technische Privatindustrie erteilen wolle. Bei der Gelegenheit charakterisierte Gen. Siegel die Lage bei der Deutschen Reichsbahn und polemisierte gegen die sozial- demokratische Auffassung vom „Staatssozialismus“. Er stellt fest, daß gerade jetzt

### In den staatlichen Betrieben ein grenzen- loses Ausbeutungsstystem

beruht und die Vermaltung der Reichsbahn nur den einen Weg zur Erhaltung der Rentabilität des Betriebes kennt, bei den Personal- und Sachausgaben zu sparen. Das heißt, daß die Löhne und Gehälter der Arbeiter und unteren Beamten rücksichtslos abgebaut werden und selbst die notwendigen Repara- turen am rollenden Material und an den Gleisanlagen nicht durchgeführt werden.

Vom Ende 1929 bis Anfang 1932 ist das Personal bereits von rund 800 000 auf 600 000 reduziert worden. Es ist heute schon zu weit, daß unter Beamte auf den Arbeitsplätzen der Arbeiter verdrängt werden. Trotz der ständigen Arbeitsbeschaffungs- maßnahmen, werden heute 400 000 Arbeiter und untere Be- amte der Reichsbahn wöchentlich 45 bis 63 Stunden beschäftigt.

### Arbeitsbeschaffung für die Reichsbahn

Wie es mit der Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn ausseht, charakterisiert das diesjährige Bauprogramm. Von 2000 Kilo- meter geplanten Gleisbau und Erneuerungsarbeiten sind 60 Prozent abgelehnt worden. Der Bau für Eisenbahnerbedürfnisse für das Jahr 1932 wurde völlig eingestellt. Auf der einen Seite sollte die Reichsbahn 7 Prozent Eisenbahn auf Vor- gussplatten aus und auf der anderen Seite sollen jetzt 60 000 Eis- enbahner abgebaut werden.

Die sozialdemokratische Methode, daß „alle Opfer bringen müßten“, hat dazu geführt, daß den Arbeitern und unteren Be- amten Lohn und Gehalt gekürzt wurden. Wir richten auch von hier aus den Appell an die Eisenbahner, unter den Forderungen unseres Arbeitsbeschaffungsprogramms gegen Lohnabbau und Entlassungen zu kämpfen.

Gen. Breitenborn hält dann das Schlußwort zu unse- ren Arbeitsbeschaffungsanträgen, in dem er die Verleumdungen und Unstimmigkeiten der sozialdemokratischen Redner Ernst und Geißler zurückweist, und zeigt an einer Reihe praktischer Beispiele, wobei die „Kleinere-Lebel“-Politik bei der Frage der 40-Stunden-Woche zeigt, deren Verwirklichung ohne Lohnaus- gleich von den sozialdemokratischen Führern als ein „Fortschritt“ gepriesen wird.

In der Abstimmung werden unsere Anträge zur Arbeits- beschaffung dem Ausschuss überwiesen, der nichtslagende Antrag der SPD aber angenommen, desgleichen eine Reihe bürgerlicher Anträge.

### Um Unternehmungserrhöhung

Gen. Schuberz begründet dann den kommunistischen An- trag auf Erhöhung der Fürsorgeleistungen und stellt fest, daß, obwohl der diesjährige Wohlfahrtslohn bereits gewaltig gekürzt

wurde, doch noch einmündliche Abträge von der Schiedsregle- rung gemacht wurden.

Bereits am 23. Januar haben wir die Zurücknahme der Maßnahmen der Wohlfahrtsminister verlangt. Dem wurde nicht Rechnung getragen, aber in derselben Zeit hat die Re- gierung über eine Million für neue Kampfwagen der Polizei im Etat eingelegt. Jetzt ist es schon so, daß neben den Wohl- fahrtsämtern nicht Polizeiwachen eingerichtet sind, um die hun- gernden Erwerbslosen mit dem Sammelkoffer hinauszuver- bren. Gen. Schuberz bringt zahlreiche Beispiele aus allen Teilen Sachsens über die Praxis der Fürsorgeämter und erklärt zum Schluß, wir fordern Vulkhebung der Rückhaltungspläne für die Wohlfahrtsämter, deren keines Hausgrundstück mit Zwangshypothek belegt wird. Wir fordern die Erwerbslosen auch von dieser Stelle auf, in Stadt und Land Kampfausschüsse

gegen die soziale Reaktion der Schiedsregierung zu bilden und Kampfhandlungen zu organisieren gegen den Hunger und die schändliche Diktatur.

### Geen den Mietpreislwucher

Gen. Schelller begründet einen kommunistischen Antrag, daß die durch die 4. Notverordnung eingetretenen Belastungen der Mieter durch die Gemeinden übernommen und die dafür erforderlichen Mittel vom Staat übernommen werden. Er führt den Nachweis darüber, daß die Senkung der Mietpreislwucher für Wohlfahrtsämter eine Mieterhöhung von monatlich 3,50 Mark mit sich gebracht hat, und daß nicht nur die Ar- beitslosen, sondern auch die gegen Hungerlöhne beschäftigten Betriebsarbeiter außerstande sind, diese Mietpreise zu tragen.

Wir haben nicht die Hoffnung, und warum auch die Mieter vor der Zukunft, als ob Landtagsbeschlüsse die Mietpreise senken könnten. Die Erfahrung der letzten 10 Jahre, in denen die Mieterverbände Eingaben über Eingaben an die Regierung gemacht haben, bekräftigen unsere Auffassung und beweisen die Notwen- digkeit, daß Neu- und Mietsbauern durch die geschlossene Ein- heit in ihrem Wohlstand den Grundbesitz zur Mietpreissenkung zwingen müssen. Auch diesen Kampf organisieren wir Kommu- nisten auf außerparlamentarischer Grundlage. Der Antrag wird dem Ausschuss überwiesen.

## Achtung! Staffeln des Kampfbundes gegen den Faschismus!

### Am 7. und 8. Mai sturmberett angetreten zum Antifaschistischen Reichs-General-Alarm gegen die Pläne der Groener, Hitler, Seydewitz!

## 18 Jahre Zuchthaus und Festung im „Roten Reiter-Prozess“

### Rede gegen die Sowjetunion, „Rot Front“ und „Internationale“ im Gerichtsaal

Leipzig, 4. Mai (Eig. Ber.) Unter großem Andrang der Leipziger Arbeiterklasse ver- kündete der Vorsitzende des 4. Straßensatzes folgendes dramatisches Urteil gegen die Fürstentumler und Berliner Arbeiter: Der Ange- klagte Schulz wird zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenreueverweigerung verurteilt, der Arbeiter Otto Sudler zu zwei Jahren neun Monaten Festung, der Kaufmann Paul Krosch zu zwei Jahren sechs Monaten Festung, der Magistrats- angehörige Alfred Schulz zu zwei Jahren sechs Monaten Festung, der Arbeiter Heinz Schulz zu zwei Jahren Festung, der Bankangestellte Adolf Sturzer zu zwei Jahren Festung, der Bankangestellte Barth zu einem Jahr sechs Monaten Festung, der Arbeiter Josef Witz zu einem Jahr sechs Monaten Festung, der Schlichter Rudolf Wundt zu einem Jahr sechs Monaten Festung, der Zeitungshändler Max Braun zu einem Jahr drei Monaten Festung, der Oberkreisleiter Fritz Eng- wicht zu zwei Monaten Gefängnis, der Dreher Oscar Weiß wird freigesprochen.

Wärmend für die Arbeiterklasse ist die Urteilsbegründung. Sie wendet sich gegen die KPD, die den gewalttätigen Umsturz er- forderlich erklärt. In der Urteilsbegründung gegen den Arbeiter Schulz auf die „Gefährlichkeit“ (d. h. auf die kapitalistische Welt- ansehensordnung) an. Der Angeklagte Schulz habe ehrlös gehan- delt, weil er gegen die Marine Reichsbehörden vorgedrängt habe, die unwahr seien. Dann wird erklärt, die deutsche Gleisbauung sei „milde gegenüber der russischen“, daß die Gleisbauung in

der sozialistischen UdSSR im Interesse der Arbeiterklasse und der Bauern gehandhabt wird, während im kapitalistischen Deutschland die härtesten Urteile gegen revolutionäre Arbeiter gefällt werden, wird im Urteil allerdings nicht erwähnt.

Nach der Urteilsverkündung standen alle Angeklagten auf und brachten ein dreifaches „Rot Front!“ auf die revolu- tionäre Bewegung aus. Dann dröhnte der Saal unter dem Gelang der „Internationalen“.

Wie von einer Tarantel gefolien, sprang der Rechtsanwalt Ein- hter auf und brüllte: „Polizei, Polizei, greifen Sie doch gleich ein. Hier, Herr Präsident, Sie haben alle „Rot Front“-genossen und die Raub gehoben.“ Währenddem sprang ein überreizter Polizist über den Freisitz um aus dem Jubelraum eine Ver- bahnung vorzunehmen. Der Senat verurteilte hierauf den Genos- sen Wundt, Schulz und Engwicht zu drei Tagen Gefängnis wegen Ingeranten „Ungehör vor Gericht“. Aus dem Jubelraum er- hielt auch ein Erich Seifert, den man beim „Rot Front“-Rufen erwischt hatte, drei Tage Haft, die er sofort antreten mußte.

Das Urteil wird durch seine Härte und seine Begründung einen Sturm des Protestes unter der Arbeiterklasse hervorruhen. Es kennzeichnet die verheerliche Durchführung der sozialistischen Diktatur im imperialistischen Deutschland. Die Arbeiter antworten durch verheerlichen Kampf in roter Einheitsfront gegen die schänd- liche Justiz und für Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen.

## Nazi-Mörder von Bantau in Freiheit

### Einige Mörder zu lächerlich geringen Gefängnisstrafen verurteilt

Leipzig, 4. Mai. (Eig. Bericht.) Im Prozeß gegen die belialischen Nazimörder, die den Landarbeiter Ball in Bantau in vier Jahren und gemelter Weise ermordeten und seinen Vater schwer verletzten, wurde heute ein Urteil gefällt, das die Justiz der letzten Nazidikt

und einige Mörder auf freien Fuß setzt, während die anderen Nordbanditen zu lächerlich geringen Strafen verurteilt wurden. Der Nazimörder Kien a ist wurde zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, ein weiterer Mörder zu drei Jahren, ein dritter zu zwei Jahren sechs Monaten. Zwei andere Nord- banditen erhielten je zwei Monate Gefängnis. Der Hauptschul- dige, Gutsinspektor Baumert, wurde mit sechs anderen Angeklagten freigesprochen.

Dieses Urteil ist umso ungeheurer, als der Oberstaats- anwalt selbst zugeben mußte, daß die Nationalsozialisten „die Abicht hatten, Ball zu töten“. Das Gericht hat also bei vor- sätzlichem Mord auf Freispruch erkannt.

Die Gerichtsverhandlung entrollte das blutige Bild des belialischen Mordes. Die 15 Geschworen, an deren Spitze der Gutsinspektor Baumert, der Top eines echten Denkers und Töschlagers, und der völsch vorbestraft. Diener Smoret leben, zeigen so recht das „Jubelrium“ der Nationalsozialisti- schen „Arbeiterpartei“. Smoret ist der Diener der Wägen- behülz-Due auf Schloß Bantau und gleichzeitig Leiter der Bantauer SA „gemein“. Smoret ist u. a. mit 1 Jahr 6 Mo- naten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust bestraft.

Trotzdem in der gesamten Bevölkerung Oberlebens und darüber hinaus der Terror der SA-Banditen aus Kreuzburg und Umgebung bekannt ist, behaupteten sie alle mit eiserner Einn, daß sie in „Notwehr“ gehandelt haben. Aus „Notwehr“ kamen zwei Verurteilungen vollzogen mit 2 1/2 Jahren zur Unterstutzung der 47 Bantauer Nationalsozialisten gegen zwei Bantauer Kommunisten!

Unter Führung des Gutsinspektors Baumert und des SA- Führers Smoret schlugen die Nazis Ball mit Peiten und einem Weis nieder. Als der Schwereverletzte sich in seine Wohnung schleppte, küßte die vertierte Dorbe ihm nach und schob ihn dort vor den Augen seiner Frau und seiner beiden kleinen Kinder wieder. Erschütternd war die Aussage der Frau des ermordeten Landarbeiters, die schilderte, wie sie den Anführer der Nazis angefaßt habe, ihren Mann am Leben zu lassen.

Für die schändlichen Einleitung der Justiz im Ge- richts-Preußen zeigt die Tatsache, daß trotz solcher Wirkung des Mordes durch den Landarbeiter die Nordkommission so spät vom Staatsanwalt in Kreuzburg nach Bantau geschickt wurde, daß sie erst 18 Stunden nach dem Mord dort eintraf.

Der Prozeß gegen die Bantauer Nazimörder bezeichnet die Massenjustiz um ein weiteres dunkles Kapitel. Die Arbeiter werden daraus die Schlussfolgerungen ziehen, daß nur die ge- einte Kraft der proletarischen Klasse mit der Wappel vom Parteitag, endgültig antworten kann.

### Ziel der japanischen Provokation:

## Raub der Ostchinesabahn!

### Entfaltung der Partisanenbewegung in der Mandchurei

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Meldung aus Chaborowst: Die Lage in Chorbun ist dauernd gespannt. Verhaftungen von Sowjetbürgern bei der Ostchinesabahn dauern an.

Die Weicharditen bereiten in der Angelegenheit der Sungari-Büde und gegen Eisenbahnzüge eine große Provokation vor, wobei ihre Arbeit von einigen japanischen Militärs inspiriert wird, die sich das Ziel setzen, die Beziehungen zwischen der Sowjetunion einerseits und der mandchurischen Regierung und Japan andererseits zu verschärfen.

Trotz der Waffenverhältnisse und der Forderungen der Weicharditen gelang es den Provokateuren nicht, irgend etwas zu schaffen, was nach einer Beteiligung irgendwelcher Sowjet- organer oder Agenten dieser Organe an den Sprengungen aus- sehen würde.

Man kann also festhalten annehmen, daß die oben erwähnten japanischen Mordpläne erhoben wurden, um einerseits die öffentliche Meinung von der sich entfaltenden Partisanen- bewegung in der Mandchurei ablenken und andererseits die Lage für einen Angriff auf die Ostchinesabahn zu schaffen.

Das Ziel dieser Provokationen ist: Verhaftung der Leiter der Sowjetorganisationen und Auslösung der Ostchinesabahn.

Nach zuverlässigen Meldungen besteht bereits ein Plan, in den nächsten Tagen bei allen Sowjetorganisationen in der Mandchurei Hausdurchsuchungen vorzunehmen und ihre Leiter zu verhaften. Wie man weiß, wurden bereits alle möglichen Dokumente und Aufzeichnungen angefertigt. Die bei den erwähnten Durchsuchungen als gefangen hingestellt werden sollen.

### „Waffenstillstandsabkommen“ zwischen China und Japan

Schanghai, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Seitdem wurde zwischen Japan und China das Waffenstil- lstandsabkommen nach einer letzten Beispredung im englischen Konsulat von den Vertretern Japans und Chinas in Gegenwart des englischen und amerikanischen Gesandten, unterzeichnet.

Dieser Waffenstillstand, der den Frieden vortäuschen soll, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als das Japan dadurch die Hände freibekommen will, um einseitige und härteste Truppenkonzentrationen in der Mandchurei durchzuführen, die dem endgültigen Aufmarsch und den letzten Vorbereitungen zum Angriff Sowjetlands dienen.

### Imperialistenecht verbrügelt

Etwa 100 Arbeiter und Studenten kletterten das Haus des chinesischen Telegraphen Konsultats, der gerade eine Beispredung wegen der Verhandlungen mit den Japanern ab- hielt. Unter lauten Rufen: „Die Welt die Verdächtig an China- fäden Welt - Ihr verkauft uns an Japan!“, hingen Konsultats ein- einige Gegenstände ins Gesicht. Er trug Verletzungen an der Stirn davon.

Diese Aktion ist ein Ausdruck der steigenden Empörung nicht nur der Arbeiterklasse, die große Streikaktionen gegen Japan führt, sondern breiter Bevölkerungsschichten von Schan- hai mit dem inachtigen Verhalten der Kuomintangregierung gegenüber den japanischen Räubern.

Genos Die Kapital...

Genos Sowjetunion...

Die We...

Sowohl...

Wien, 4...

Frank...

21. Fort...

Reben...

S



Genosse Werschlow auf dem Roten Platz

# Die Rote Armee - Bollwerk des Friedens

### Kapitalistische Staaten können sich ihre Existenz ohne Krieg nicht denken - Unsere Arbeiter und Bauern werden jeden Subversiv Boden verteidigen

Genosse Werschlow, der Führer der Roten Armee der Sowjetunion führte in seiner Rede am 1. Mai auf dem Roten Platz in Moskau aus:

Arbeiter und Arbeiterinnen der Sowjetunion, Proletariat anderer Länder, die ihr zu uns am Festtag gekommen seid, Kollektivwirtschaftler und Kollektivwirtschaftlerinnen, Arbeiter an der Front der Technik und Kultur, Rotarmisten, Kommandeure und politische Arbeiter!

Ich begrüße Euch im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und im Auftrag der Arbeiter- und Bauernregierung der Sowjetunion. Ich begrüße Euch zum proletarischen Festtag, dem 1. Mai.

Die Werktätigen der Sowjetunion feiern heute zum fünfzehnten Mal frei, als Herren in ihrem Lande, den Tag der internationalen proletarischen Solidarität.

Heute halten die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der Sowjetunion eine Preisfeier über die Ergebnisse ihrer angespannten Jahresarbeit, die auf den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft gerichtet ist. Sie demonstrieren ihre großen Erfolge. Wir wissen, daß dort im Westen, wie auch in anderen Teilen des Erdballs die Werktätigen und ihre Vorhut, das Klassenbewußte Proletariat, ebenfalls einen Rückblick auf das nehmen werden, was sie im abgelaufenen Jahr erlebt haben.

Sowohl unsere Werktätigen, als auch die Werktätigen der kapitalistischen Länder werden sagen müssen, daß sich die Ereignisse in diesen zwei Welten während des vergangenen Jahres in diametral entgegengesetzter Richtung bewegten.

Während wir die sozialistische Industrie und Landwirtschaft jedes Jahr weiter entwickeln, während wir in unseren Fabriken und Werken Mangel an Arbeitskräften haben, wird in der ganzen Welt des Kapitalismus die Produktion eingeschränkt, herrscht eine nie geahnte fürchterliche Arbeitslosigkeit. Die Werktätigen in den kapitalistischen Ländern, die im Hunger und Elend schmachten, ziehen heute auf die Straße, um den Machthabern und den Organistoren der sterbenden Welt zu sagen: Ihr Herren seid bankrott! Eure Politik, eure Verwaltung führten die kapitalistische Wirtschaft in eine Sackgasse.

Die internationale Lage ist gegenwärtig nicht weniger schwer als vor einem Jahr. Die kapitalistische Welt, die auf der Suche nach einem Ausweg aus der Wirtschaftskrise eine Niederlage nach der anderen erleidet, will diese unüberwindliche Aufgabe durch ein altes, erprobtes Mittel: den Krieg lösen. Die gegenwärtig tagende internationale „Abdriftungs“-Konferenz, die wie bekannt das Ergebnis der politischen Kombinationen der Siegerländer war, gab vor, die Menschheit mit der Abdichtung zu beglücken oder wenigstens mit besonderen Maßnahmen für die Abwehr von neuen Kriegen. Man muß feststellen, daß selbst eine minimale Herabsetzung der Rüstungen unmöglich ist.

Wir und niemand anders schlagen die vollständige Abrüstung vor. Wir und niemand anders sind bereit zu beliebigen Uebereinkommen, die geeignet sind, die Zunahme der Rüstungen irgendwie zu verhindern. Alle unsere aufrichtigen Beziehungen geschloßen und geschloßen aber an manchen ge-

schloßen kapitalistischen Gruppen, die sich die Existenz ihrer Staaten ohne Krieg nicht denken können.

Der Krieg hängt und wird wahrscheinlich noch lange als furchterliche Bedrohung über der ganzen Menschheit hängen, in erster Linie über der Sowjetunion. Wir, der Staat der proletarischen Diktatur, schufen zum Schutze der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus eine mächtige Rote Armee. Die kapitalistischen Machthaber und politischen Führer neigen dazu, der Rote Armee die Rolle des Initiators des Krieges zuzuschreiben. Diese Rüge übertrug jedoch niemand mehr, niemand lehnt ihr Glauben.

Alle Vorkämpfer und sogar die besten Vertreter der Bourgeoisie wissen ausgezeichnet, daß der zweite Weltkrieg nur deshalb noch nicht entbrannt ist, weil die Sowjetunion besteht, nur deshalb nicht, weil die mächtige Rote Arbeiter- und Bauernarmee besteht.

Die Rote Armee ist das Bollwerk des Friedens.

Die Rote Armee war und bleibt die Beschützerin der Grenzen ihres Landes. Gemeinsam mit dem ganzen Volke, gemeinsam mit seiner Regierung, gemeinsam mit der Kommunistischen Partei darfte die Rote Armee nie an einen Eroberungskrieg und wird nie an ihn denken.

## 20 Jahre „Pravda“

### Tag der Presse in der Sowjetunion

Moskau, 4. Mai. (Von unserem WB-Korrespondenten mitgeteilt.) Alle Betriebe der Sowjetunion rufen zum 20. Jahrestag der „Pravda“, der am 5. Mai, zusammen mit dem „Tag der Presse“, stattfinden. In allen Betrieben treten die Arbeiter zusammen und hören Vorträge über die Geschichte der bolschewistischen Partei. In diesen Versammlungen wird zugleich Rechenschaft gegeben über die Entwicklung der eigenen Betriebsleistungen und die Arbeiter machen Verbesserungsvorschläge, treten auch in Massen in die Reihen der Arbeiterkorrespondenten ein. Seitern eben fand im Hause der Presse in Moskau eine große Konferenz der ausländischen Arbeiterkorrespondenten statt. Eine große Anzahl ausländischer Betriebsleistungen wird organisiert.

Die Rote Armee hat nie jemand bedroht und denkt nicht daran, jemand zu bedrohen. Sie wird jedoch gemeinsam mit den Vorkämpfern der Sowjetunion scharf alles beobachten, was an der Sowjetunion vorgeht. Im bestehenden Augenblick wird die Rote Armee dort sein, wo sie zu sein hat. Die Rote Arbeiter- und Bauernarmee wird sich, wie es nur Bolschewiki verstehen, für jeden Sold, für jeden Subversiv unserer Hande schlagen.

Uns will man fast täglich zum Kriege provozieren. Die Bolschewiki haben aber Karls Kerzen und sie verstehen es, sich nicht nur an den Kriegs- und Wirtschaftskrisen zu schlagen, sondern auch ihre politische Richtung einzuhalten. Wir lassen uns auf keinerlei Provokationen ein. Es wird nicht gelingen, uns irgend einen Krieg aufzuballen. Wenn jedoch irgend ein imperialistischer Staat oder irgend eine Gruppe von imperialistischen Staaten versucht, durch direkten Angriff die Festung der Sowjetunion zu sprengen, so wird es dem gehörigen und mächtigen Widerstand der bewaffneten Kräfte der Arbeiter und Bauern begegnen.

Genossen, aus Tradition legen die jungen Kämpfer der Rote Armee ein freiwilliges Gelübde ab. Genossen, junge Rotarmisten! Wiederholt mit mir Wort für Wort das feierliche Gelübde!

(Genosse Werschlow liest den Text des roten Eides vor.)

Genossen, Kämpfer! Ihr gabt ein Eidesversprechen eurer Treue zur Arbeiter- und Bauernregierung, eurer Treue zur proletarischen Sache. Von diesem Augenblick an seid ihr in unsere einmütige rotarmistische Kampffamilie eingetreten. Ich begrüße Euch zum Abgabe eures feierlichen Versprechens.

Es lebe unsere ruhmvolle mächtige Rote Arbeiter- und Bauernarmee! Es lebe die Arbeiterklasse unserer Union! Es leben die Werktätigen unseres ganzen Landes! Es lebe das internationale Proletariat und seine Vorhut, die Kommunistische Internationale! Es lebe unsere ruhmvolle Leninische Partei!

### Vormarsch der roten Gewerkschaften

Weg, 4. Mai. Die im Jahre 1932 durchgeführten Betriebsauswahlwahlen von Roten und Chiböhen zeigen einen Aufschwung für den Roten Textilarbeiterverband. In sieben Textilbetrieben dieses Gebietes erhielten die roten Gewerkschaften 1464 Stimmen und 17 Mandate, die Sozialdemokraten 1918 Stimmen und 23 Mandate, die Christlichsozialen 554 Stimmen und 6 Mandate, die Deutschsozialen 116 Stimmen und ein Mandat, die Hakenkreuzler 500 Stimmen und 5 Mandate. Gegenüber den Betriebsauswahlwahlen in den gleichen Betrieben im Jahre 1931 verzeichnet die Rote Gewerkschaft einen Verlust von 519 Stimmen und 3 Mandaten, die reformistische Gewerkschaft einen Verlust von 233 Stimmen und 4 Mandaten. Im ersten Quartal 1932 sind 558 Arbeiter und Arbeiterinnen dem Roten Textilarbeiterverband als Mitglieder beigetreten.

Im Gebiet von Kuffig (Tschscholowka) sind 600 Bauarbeiter, in Reimertig und Schredstein 400 Bauarbeiter gegen geplanten Lohnabbau in den Streik getreten.

Am 5. Mai, dem Tag der bolschewistischen Presse, und dem 20. Jahrestag der „Pravda“, findet ein großes Treffen der Moskauer Arbeiterkorrespondenten statt. Die nächsten zehn darauffolgenden Tage sind eine dreitägige Agitation für die bolschewistische Betriebs- und Tagespresse geplant. Am 7. und 15. Mai finden in Moskau große Treffen der proletarischen Journalisten Moskaus und der Bezirke sowie der Arbeiterkorrespondenten und der Mitglieder der Redaktionen der Betriebsleistungen statt, auf denen der Leiter der Presseabteilung im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genosse Gulew, eine große Rede über die bolschewistische Presse halten wird.

### 2000 Londoner Doder im Streik

London, 3. Mai. 500 Doder der Londoner Butlers-Werk streikten über einen Monat wegen der Mahregulierung eines Kollegen. In dieser Zeit hat die Gewerkschaftsorganisation es abgesehen, den Streik anzuerkennen, legt aber mühe in dem Waffendruck nachgeben und den Kampf sanktionieren. Es traten auch die übrigen Doder in Streik, so daß die Werk vollkommen stillgelegt ist. Am Kampfe sind somit 2000 Arbeiter beteiligt.

### Bergarbeiterkampf in Schottland

London, 4. Mai. Unter der Führung des revolutionären Bergarbeiterverbandes von Schottland, „United Mineworkers“ of Scotland, streiken 3000 Bergarbeiter. Es besteht die Möglichkeit einer Ausdehnung des Kampfes. Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind erschrocken und William Thomson, der Sekretär, erließ eine „Warnung an die Bergarbeiter, sich nicht von Kommunisten verleiten zu lassen und auf die Gewerkschaftsführer zu hoffen, die ihre Interessen verteidigen werden“.

### Französische Flottenmanöver

Athen, 4. Mai. Vom 6. bis zum 13. Mai führen vier Divisionen der französischen Mittelmeerflotte Manöver in griechischen Gewässern durch. An den Manövern beteiligten sich zwei Panzerkreuzer, vier „Corraines“, vier Kreuzer Typ „Foch“, fünf Zerstörer Typ „Bardou“, sowie zwei Flugzeugträger.

Ein italienisches U-Bootgeschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und vier leichten Schiffen, wird demnächst die griechischen Gewässer anlaufen.

Alles im Zeichen der „Abdriftung“.



Copyright by „Kette Fabrik“, Berlin, 1932.

### 21. Fortsetzung

Kebenan im Zimmer klingelte der Wecker. Der Morgen dämmerte, als Maria und Grete schon aufstehen und sich zur Arbeit fertig machen mußten. Heute lag noch im Bett, in dem kleinen Kämmerchen der Maniade am Getreidewall. Ihre Augen verfolgten die Risse in der Decke.

Sie hörte die regelmäßigen Atemzüge des kleinen Hans, der wieder seit eingeschlafener war, nachdem die Mutter ihm zu trinken gegeben hatte. Sie dachte: Wieviel Mutterliebe und wieviel Sorge verlangt so ein Kind, bis es groß wird und auf eigenen Füßen stehen kann. Siebzig, achtzig Jahre dauert es. Und dann sieht die Mutter immer noch den kleinen Hans, der besorgt und betruert werden muß. Auf einmal kommt so ein Krieg, und man brüdt dem Kind eine Waise in die Hand und man sagt, nun geh hin und schlage dich tüpfer! Nicht auf dich kommt es an, nicht auf deine Mutter, sondern auf dein Vaterland. Dein Vaterland muß leben, wenn du auch stirbst!

Quelle lag mit der Mutter am Frühstückstisch. Die alternden, unwilligen Hände der Frau bestrichen das Brot. Sie lächelte. „So, Kind, nun ist es. Wenn es man auch dich kühnlich ist, aber bei deiner Mutter schmeckt doch immer am besten, nicht?“

Quelle holte noch der Hand, hielt sie fest und brücte sie. Sie stand auf, sah die Mutter um den Hals und küßerte: „Nun müßt du aber auch wieder froh sein, Kama, wir sind ja auch noch da!“

Dabei betonte sie das Wörtchen mit Schwelgers. Die Mutter verzand. Sie lächelte unter Tränen und nicht. „Ja, Kinder, ihr seid auch noch alle da. Ich bin ja auch froh, daß ich euch noch habe, aber ich weiß nicht ... warum der Krieg ... und warum unser Jodel ...“

„Sei ruhig, Mutter. Unser Jodel ist nur eines von den Willküren, die man nicht mehr wiederformen, die für den Kapitalismus gefallen sind. Aber einmal wird es anders. Wenn die Arbeiterklasse den Kapitalismus besiegt haben wird, dann wird Frieden sein.“

Erwartungsvoll betrat Quelle das Jugendheim. Neue und fremde Gesichter, Funktionäre, die der Nachwuchs gebracht hatte. Aber Quelle war schnell erkannt. Man empfing sie mit großem Jalla. Sie erfuhr, daß die letzten „Alten“, die vor einem halben Jahre noch die Leitung in der Hand hatten, bereits eingeschlagen waren. Die Mädels, die sie vermisste, gingen zur Fabrik. „Sie sagen, daß sie das Abend so müde sind, um hierherzukommen“, meinte Karl, ein großer blonder Junge mit einer festen Haarlinie in der Stirn. „Ja, sie müssen ja schwer schuften beim Granatendrehen, da bleibt keine Kraft mehr übrig, um in der Bewegung zu arbeiten!“

„Ist das wirklich so?“ fragte Quelle, „ich kann gar nicht glauben, daß das wirklich ausschlaggebend ist. Denkt doch mal nach, haben wir nicht auch arbeiten müssen, um unser Brot zu verdienen? Bin ich nicht auch in der Munitionsfabrik gemen und die abends noch hierher gekommen? Ihr müßt sie unterstützen und an ihre proletarische Pflicht und Verantwortung appellieren.“

„Ich glaube“, sagte Karl nachdenklich, „du hast recht. Es liegt weniger an der tatsächlichen Schwere im Betrieb, als vielmehr an der fehlenden Begriffeuerung für unsern Kampf. Ich würde, die Redensarten unserer Sozialpatrioten haben doch bei einigen gestrichelt. Der und jener wird glauben, daß unsere Arbeit gegen die Zentralfabrik und entgegen den Forderungen des Nürnberger Parteitages und Hamburger Gewerkschaftstages zwecklos und schädlich ist.“

„Was du noch hier machst, und Franz und Max, da war noch anderer Geist da!“

Quelle schüttelte den Kopf. „Kinder, ihr seid ja die reinsten Bestimmenen!“

„Quatsch“, erwiderte Karl. „Wir sind keine Bestimmenen, das sind eben Taktiken. Unsere Kräfte werden immer weniger, und die Partei macht immer offener Front gegen uns.“

Entnimmst du dich noch auf unsere Arbeit nach der Explosion in der Munitionsfabrik von Schmidding? Wie wird die Flugblätter hergestellt? Da war doch die Klara Müller, die damals in der Sitzung gefogt hat, wir müßten auf die Partei fragen, woher du noch?“ Quelle nickte.

„Dann hat uns die Klara - da warf gerade vierzehn Tag fort - für eine Mitgliederversammlung die Judasz als Referent aufgedrängt. - Die hat's uns dann ordentlich gegeben!“

„Mann, was war ein Spok! Wie sie hier herumgefahrt hat. Genossen, Genossen“, hat sie gesagt, „ich muß euch im Auftrag der Partei ein für allemal erklären, daß ihr andere Aufgaben habt als diese. Was ihr da gemacht habt, ist ausschließlich Sache der Partei und der Gewerkschaft!“ Der Karl mit der fetten blonden Haarlinie schrie in den höchsten Stimmton, die Judasz kopierend:

„Um solche Arbeit zu leisten, müßt ihr mehr Erfahrung haben als die Erfahrung der alten Partei- und Gewerkschaftsleute! Die Jugend muß erst etwas lernen. - Er hat sich in den politischen Kampf begeben kann! Sie muß ertragen werden und sich tägliches Wissen aneignen!“ Alles lachte und schrie durcheinander:

„Ja, das hat sie gesagt!“

Aus der Ecke flücherte einer geizert:

„Küßende und künstlerische Veranstaltungen könnt ihr organisieren!“

„Ja! Und nur Sport treiben zur körperlichen Erleichterung!“ Ein anderer machte die Bewegung des Freiturnens.

Ein Mädchen rief dazu: „Ja, Genossen! Vergesst nicht die Jugendlichungskommission! Klärt die Jugend über die Jugendlichbestimmungen auf! Das sind eure Aufgaben!“

Die oppositionellen Jugendgenossen waren voller Ironie bei der Erinnerung an die Ausführungen der Judasz.

„Wir haben sie gefragt“, bemerkte der schmächtige, schwarzhaarige Hans Püh, „was es uns zum Beispiel hilft, die Jugendlichbestimmungen zu kennen, wenn wir nicht dafür kämpfen sollen, daß sie durchgeführt werden!“

„Daran wird euch niemand hindern!“ hat sie selbstbewußt ausgegrafen.

„Da haben wir sie aber gefragt! Wir haben - gefragt: Was hat die Partei gefogt wegen unserer Flugblätterverteilung in der Munitionsfabrik? Das wäre nicht unsere Aufgabe; unsere antimilitarische Elemente seien wir! Was hat sie uns fordern gefogt? Da hat uns im Auftrag der Partei erwidert, daß wir unsere Aufgaben haben! Müßt ihr uns durch künstlerische Veranstaltungen und bildende Zirkel zu Sammelstunden oder zu Kriegertruppen machen? Wir kennen eure Absichten, aber wir lassen uns nicht von eurem Kampf für die sozialistische Idee ablenken!“

(Fortsetzung folgt)

# Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Table 50 Pl.  
Große Table 80 Pl.









Geltfam, sehr feltfam

Am 'Freiheitskampf' waren vor einiger Zeit folgende zühende Versuche zu lesen:

'Geltfam' - - -
Geltfam zu wissen:
Eben flog ein Gluck zum Himmel auf - -
Ein Bruchteil fiel in die Hand - -
Du liehst in's ferne Wolkenmeer hinauf - -
Es kommt nicht wieder - -
Seine Spur geht dir verloren - -
Du trägst ein Gluck zu Grab' - -
Und still wird eine Sehnsucht dir geboren - -
Eilefotte Nord-Wetter."

Geltfam, wirklich feltfam, dieses Gedichtchen, es paßt so gut für das 'Dritte Reich', nur muß man es deutlicher ausdrücken, was gemeint ist.

Zum Beispiel so:
Geltfam zu wissen
Eben flog etwas zum Himmel auf
Du denkst für dich - -
Was flog denn da in's Wolkenmeer hinauf
Und kommt nicht mehr wieder?
Geltfam: sehr feltfam, was war das gleich?
Das war der Sozialismus im 'Dritten Reich'
jaulich ist er und lechzt nicht mehr hernieder.
E u l.

Unter Leitung des SPD-Stadtrates Kirchhof

Dresden spart an den Schulkindern

Mit Millionenaufwand gekaufte, erweiterte und renovierte Kinderkrippe werden geschlossen. Alle Kindertransporte eingeschränkt. Kämpft in roter Einheitsfront für ausreichende Sozialpolitik

Dresden hat die Reihe seiner Stände um einen weiteren vermehrt. Die im vorigen Jahre bereits angeordnete Schließung einer Reihe von Kinderheimen der Stadt Dresden, soll auch in diesem Jahre aufrecht erhalten werden. Gegenüber der früher veranschlagten Kinderzahl soll jetzt nur noch ein Drittel im Jahre ausgebildet werden. Die großen Erholungsheime, Althaus, Korbneren und Oberwiesenthal, die mit einem Aufwand von je Hunderttausenden von Reichsmark in den vergangenen Jahren gekauft worden sind, sollen weiterhin geschlossen bleiben. In die übrigen Heime soll nur noch ein Teil der früher ausgebildeten Kinder geschickt werden. Das bedeutet: daß ein Millionenkapital, das in den geschlossenen Erholungsheimen investiert

ist, brach liegen bleibt. Es bedeutet ferner, daß das Personal, das bisher in diesen Heimen beschäftigt war und mit weiterer Beschäftigung rechnete, das Heer der Arbeitslosen in Zukunft vermehrt. Es bedeutet aber weiter, daß die Kinder - insbesondere die Arbeitslosen-Kinder - die zu mehr als 80 Prozent unterernährt sind, um die Erholung gebracht werden. Tausende von kranken, erholungsbedürftigen Kindern sind durch diese Sparmaßnahmen in diesem Jahre verurteilt, zu Hause zu bleiben und in den Ferien auf belebten Straßen, in brechtigen Höfen zu spielen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Rat die Bewanderungen des gemeinnützigen Vereins stärker unterstützen will. Wo gibt es einen Erwerbslosen, der in der Lage wäre seinen Kindern zur Teilnahme an den Wanderungen das nötige Kleingeld zu geben?

So zeigt sich die Sparjamkeit des Rates, der Geld hat für die Unterhaltung des Flugportes, für Kriegerghellen an die höheren Beamten und anderes mehr als ein Vergehen an der Gesundheit der Kinder. Der Dresdner Rat will die Schäden des ehemaligen Finanzverwalters, die keine eigenen sind, auf Kosten der Arbeiterkinder jetzt wieder gutmachen. Die Arbeiterkinder der Stadt Dresden müssen alles versuchen, um diese Schäden, die einen 400 000 000 Mark betragen und gegen die Zukunft ihrer Kinder gerichtet sind, abzuwehren. Angesichts der ungeheuren gekümmerten Arbeitslosigkeit, angesichts des jahrelangen Elends - in dem sich Tausende und aber Tausende Dresdner Arbeiterkinder durch die Dauererwerbslosigkeit ihrer Eltern befinden - muß die Forderung aller Arbeiterkinder sein: Kampf um den Ausbau der Erholungsfürsorge, Erhöhung der Zahl der zu verschiedenen Kindern, sofortige Wiedereröffnung der stillgelegten Kindererholungsheime.

PZO-Konferenz für Ostsachsen

am kommenden Sonntag, dem 8. Mai, 9 Uhr, im 'Bürgergarten', Dresden-Löbtau. Alle Zellen entsenden ihren Politischen Zeitungsbomben.

Alle Delegierten melden sich am Sonntag, bis spätestens 9 Uhr, direkt im Tagungsort. Für die Delegierten, die am Sonntagfrüh keine Zugverbindung nach Dresden haben, sind Quartiere bereitgestellt. Dieselben melden sich am Sonnabend bei Ankunft im Parteibüro, Dresden-Löbtau, Columbusstraße 9.

Raubmord in der Dresdner Heide

Eine Kraftdroschke überfallen. Der Kraftwagenführer erschossen. Der Täter noch unbekannt. Fahrgelder, Brieftasche und Fahrerschein fehlen

Am 5. Mai gegen 3.30 Uhr wurde auf dem Marienburger Weg, der von der Staatsstraße Dresden-Riesa nach der Halbinsel Heide führt, die Kraftdroschke Dresden-Aberteilung Nr. 8, Kennzeichen II 11824, fast mitten auf der Straße lebend-angestoßen. Der Führer der Kraftdroschke, der Chauffeur Gustav Hugo Kahl, am 8. Juli 1889 in Dresden-Plauen geboren, Plauenischer Ring 23 wohnhaft, war von hinten erschossen und dann beraubt worden. Es fehlen die vereinnahmten Fahrgelder und keine Brieftasche mit dem Fahrerschein wie das Fahrbuch der Droschke. Der über die Täter haben sich annehmbar beim 'Ausplündern des Kahl Kahl mit Blut bedeckt.

Kahl hat mit seiner Kraftdroschke zuletzt gegen 1.45 Uhr am Traulichenhalteplatz Stübelpfad gehalten und dort zweifelslos auf eine Fuhre gewartet, da in der Anordnung ein Kennzeichen mit Kahl Kahl stand. Zur genannten Zeit hatte der Fahrer Kahl eine Fuhre bekommen. Als er den Traulichenhalteplatz verlassen hatte, hat Kahl zunächst allein dort gehalten.

Wer hat nach 1.45 Uhr Kahl noch am Stübelpfad beobachtet, wann er zu einer Fuhre gemietet wurde? Um sofortige Mitteilung aller sachdienlichen Wahrnehmungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, bittet die Staatsanwaltschaft des Kriminalamtes nach Zimmer 132, Fernruf 25221 (Hausanruf 140), aber an die nächste Polizeidienststelle.

Dazu wird uns noch mitgeteilt, daß der Mord entdeckt wurde von zwei Dentisten aus Riesa, die zuerst mit ihrem Wagen bereits an dem mitten auf der Straße liegenden Kraftwagen vorbeigefahren waren. Sie hatten angenommen, der Führer schlief, waren aber dann nochmals umgekehrt und stellten dabei den Mord fest. Der Chauffeur ist von hinten in den Kopf geschossen worden. Die Art der Waffe konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche ist nach der Halle des Friedhofs in Riesa transportiert worden. Der Eigentümer behält nur diesen einen Wagen, der tagsüber von ihm selbst und nachts von dem ermordeten Chauffeur geteuert wurde.

Die Höhe des Fahrgeldes, das dem Täter in die Hände fiel, dürfte etwa 20 bis 30 Mark betragen haben.

Der Ermordete hinterläßt Frau und ein Kind. Von dem Mörder konnte trotz sofortigster Aufnahme der Leiche des Getöteten und des Einlesens eines Spürhundes nichts entdeckt werden. Eine Reihe von Zeugen sollen sich bereits gemeldet haben.

Dieses furchtbare Tat erinnert an die gleichen Verbrechen der letzten Monate in Berlin. Dort haben sich die Kraftwagenführer teilweise durch Anschaffung von Handen, die neben ihnen lagen, zu schützen versucht. Es scheint, daß man in anderen Städten gegenüber den in Berlin gemachten Erfahrungen nichts gelernt hat. Es wäre auch hier Pflicht gewesen, den Chauffeuren den entsprechenden Schutz angedeihen zu lassen. Im übrigen ist dieser Mord auch in Dresden nicht der erste. So sind in Dresden noch mehrere würdevollere Verbrechen an Chauffeuren, und zwar von 1919 und 1923, unauferfäßt.

„Heb die Hand zum Gruß!“

Es ist ein wunderbares Wissen um die Kraft und den Wert einer Bewegung, deren Anhänger sich offen durch ihr Verhalten bekennen und sich begründen mit erhobener Hand und einem kräftigen „Heil Hitler!“. Und zumutlichst erklingt dieses Wort des Nationalsozialisten auf der Straße und in allen Gassen, wo sich Gleichgesinnte treffen.

So zu leben im 'Vollständigen Beobachter'. Es ist ein 'wunderbares' Wissen, daß die Nazis den ganzen Tag die Hand heben und 'Heil Hitler!' brüllen. Man bedenk, wieviel 'Kraft' und 'Wille' dazu gehört. Na, und dann erst in den Gassen, wenn die Soldaten des 'Dritten Reiches' mit verlossenen Reden 'Heil Hitler!' brüllen - wirklich ein 'erhebendes' Bild - das heißt, man erhebt sich und verläßt diese Gassen östlicher 'Kultur'. Und da soll noch einer sagen, den Nazis gehört nicht die Zukunft...

Nazis bitten Salatenkreuzabnahme um alte Zantien zu erwidern

Der 'Freiheitskampf' kann von einer großen Heiligkeit... (Text is partially obscured and difficult to read)

Salatenkreuz am Halsband

Wie Nazis für ihren 'großen Kahl' werden (Arbeiterkorrespondenz 559)

Wie uns von zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, verhaften die Gewerbetreibenden, Rädermeister Kahl und Heilwörtermeister Herzog, Friedrichsstraße, durch 'Salatenkreuz' für die Angehörigen (Schmudgegenstände Salatenkreuz mit Salatenkreuz) diese für die Wahl Stiller zu bewegen. Diesen Herren Nazis ist gesagt, daß es für sie bezeichnend ist, mit solchen Methoden zu arbeiten, weil sie politisch nicht überzeugen können. Den Angehörigen aber rufen wir zu: Sagt euch nicht belächeln, sondern kämpft mit der KPD und NSD gegen Faschismus und Sozialismus!

Ungewöhnliche Gertung der Pflegekostenjätze

Die Stadterhaltung hatte in den letzten Jahren die Pflegekosten ungeheuer in die Höhe gehraubt. Alle Parteien, mit Ausnahme der KPD, hatten diese Erhöhungen mitgemacht. Als die KPD im März die Forderung stellte, die Pflegekosten um ein Drittel herabzusetzen, lehnten SPD wie Nazis und Bürgerliche diesen Antrag ab. Jetzt hat sich der Rat gezwungen gesehen, eine Herabsetzung durchzuführen. Es heißt:

Die Pflegekosten für die Dresdner städtischen Krankenhäuser sind herabgesetzt worden, und zwar in der allgemeinen Abteilung für Dresdner Erwachsene von 7,10 auf 6,40 Mark, für Dresdner Kinder von 4,50 auf 4 Mark, für auswärtige Erwachsene von 9,70 auf 7,50 Mark, für auswärtige Kinder von 7,70 auf 6,50 Mark, für Dresdner Kinder mit ansteckenden Krankheiten, mit schweren chronischen Ernährungserkrankungen und mit langdauernden Hautleiden sowie für Frühgeburtigen ist ein neuer niedrigerer Satz von 3,50 Mark, für Dresdner Kinder mit langdauernder Tuberkulose und langdauernder Gonorrhoe von drei Mark eingeführt worden. Im Krankenhaus Robertauer Straße sind die Pflegekosten zum Teil noch niedriger, sie gehen bis zu 2 Mark in der neu gebildeten Heimabteilung herab. Gemäßliche Pflegekosten für auswärtige der allgemeinen Abteilung ermäßigen sich weiter um 10 Prozent für die Angehörigen der Gemeinden, die am 31. Dezember 1929 im Besitz der Amtshauptmannschaft Dresden zummenschlossen waren.

In vielen Pflegekosten für die allgemeine Abteilung sind alle besonderen Nebenleistungen mit abgezogen, so daß insbesondere für die andernwärts vielfach besonders zu bezahlenden Kosteneinheiten, Kranien, ärztliche Behandlung, Operationen, Bäder und sonstige physikalische Behandlung keinerlei Sonderzahlungen zu leisten sind. Die neuen Pflegekosten für die allgemeine Abteilung sind bereits in Kraft; für die Privatkranken der leitenden Organe treten sie am 1. Mai 1933 in Kraft.

Diese Gertung entspricht noch lange nicht der ungeheuren verminderten Lebenslage gerade der Soldaten, die gezwungen sind, die Krankenkassen in Anspruch zu nehmen. Jetzt erst recht muß es heißen: Kampf für die kommunale Herabsetzung der Gesundheitskosten um mindestens ein Drittel.

Krankentransporte nach der NSDAP

Der Bund der Freunde der Sowjetunion organisiert auch in diesem Jahre Krankentransporte nach den Kurorten der UdSSR, in der Krön und im Kaukasus. In diesen Transporten können 25...

Soberratsverfahren gegen rote Studenten

Am Dienstagmittag verhaftete die Polizei einen Genossen beim Betrieb der 'Roten Hochschule', führte bei ihm eine Untersuchung durch und beschlagnahmte sämtliche Exemplare der 'Roten Hochschulleitung'.

Zur Begründung der Verhaftung wurde angeführt, daß die Zeitung Artikel hochverräterischen Inhalts enthalte. Gleichzeitig wurde die Einziehung eines Soberratsverfahrens gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung in Aussicht gestellt.

Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Verhaftung der Zeitung erfolgt ist auf Veranlassung des Dresdner Hochschulleiters, der sich aufständisch hebt, gegen die Argumente der roten Studenten zu kämpfen.

Zahlung von Ruderskand- und Hinterbliebenen- bezügen an die künftigen Beamten und Witwen

Die Auszahlung der Versorgungsgebühren für die städtischen Ruderskand, Witwen usw. erfolgt auf die 1. Hälfte Mai 1933 am 7. Mai 1933. Diejenigen Ruderskand usw. die durch Postkarte aufgefordert worden sind, künftig ihre Bezüge in den Hochschulleitungswachen abholen und deren Namen in den Buchstaben A-K beginnen, erhalten die Bezüge in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr; und diejenigen, deren Namen mit P-Q beginnen, in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13 Uhr.

An die Ruderskand und Witwen, die ihre Bezüge im neuen Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 160.02, erhalten, erfolgen die Zahlungen für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A-K in der Zeit von 5 bis 10 Uhr, P-Q in der Zeit von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Die Ruderskand werden darauf hingewiesen, daß die Einhaltung der Abholungszeiten unbedingt gefordert werden muß.

Beg mit den Schmötern!

Lebensschwierigkeiten hängen Kinder und Jugendliche an den spannenden Schmötern mit tob- und liebringenden Abenteuer, Detektiv- oder Bierschmötern. Millionen Jugendlicher belahen ihre geistige Aufnahmefähigkeit mit diesem unnützen, sich schließlich schädlich und reaktionär auswirkendem Schmutz.

In der proletarischen Jugend- und Kinderliteratur hatten wir bis jetzt wenig, was mit den Schmötern entgegenzusetzen konnte. Die politischen Broschüren können diese Aufgabe nicht erfüllen. Und die guten Jugendromane und Kinderbücher waren wegen ihres hohen Preises für die Masse der Schmöterler unerschaffbar. Der Verlag der Jugendinternationale löst jetzt eine Serie Erzählungen für Jugendliche und Kinder erschaffen, in 22 Seiten starken Heften zum Preise von 10 Pfennig.

Das ist zunächst 'Amis'. Der Sieg der 15. September. Diese 15. September bei den Deutschen Industriewerken in Gumbau haben im Januar 1932 ein glänzendes Beispiel für den Widerstand gegen Lohnabbau gegeben. Ein an der Organisation der Bewegung beteiligter erzählt ihren Verlauf in gedrängter aber klarer Form, so daß jeder Jungprolet die Sache mit Begeisterung lesen wird.

'Das Lied der Weberkinder' von Grafe, erzählt einen knappen Humor aus, wie ihn Arbeiterkinder und wie wir alle ihn gern mögen und der Erfolg dieser Erzählung ist ohne jeden Zweifel. Vom Inhalt wollen wir nicht mehr berichten, als daß die ganze Geschichte von einer Wienerabteilung handelt, die mit 200 jugendlichem Elter und Klassenbewußtsein ihren Solidarität mit dem Streik der Kautzger Weberkinder bezeugen vermag.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.



# Ostschlesien

## Jungarbeiter! Lehrlinge! Schüler!

Heute noch seid ihr billige Arbeitskräfte der Bourgeoisie, morgen schon sollt ihr zu willigen Frontsoldaten für den bevorstehenden imperialistischen Raubkrieg gegen die Sowjetunion ausgebildet werden. Jungproleten, aufgemacht! Fecht an 1914! Am 1. Mai und noch am 23. Juli 1914 demonstrierte die SPD gegen den Krieg, trotzdem sah die 2. Internationale bereits für den imperialistischen Krieg eintritten. Am 2. August 1914 schwenkten die Sozialdemokraten offen um, traten offen für den Krieg ein und wurden Patrioten.

Der Sozialist Scheidemann bekam für seine Zuhälterdienste von der Bourgeoisie den Titel „Grellens“ und die „Spaulette“ und Millionen Arbeiter wurden durch die Zuhälterdienste der SPD gezwungen gegen eigene Klassenangelegenheiten zu kämpfen — und zu sterben.

Die Jugend von 1914 wurde durch eine im Einverständnis und mit Hilfe der SPD und nationaler Parteien neugegründete „überparteiliche“ Jugendorganisation, den „AVD“ (Arbeiterjugendverein) vorbereitet, im Dienste ihres Klassengegners im Krieges heldenhaft zu kämpfen und zu sterben. Diese Taktik von 1914 soll 1932 wiederum mit Hilfe der SPD angewandt werden.

Dem AVD von 1914 konnte und sollte die Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren angehören. Popularität wurde dieser AVD von den Schulleitern, Lehrern, Vorkämpfern, Klassen- und Parteiführern. Unter militärischer Führung wurde die Jugend geschult im Erziehen, Hindernislaufen, Schützengraben, Handgranatenspielen, Schützengrabenbuddeln, Feldübungen mit Turm- und Feldgeschützen. Kurzum, Arbeitsdiensttauglichmachung der Jugend, deren vaterländische Begeisterung ermahnt wurde durch nationale Oratorien, wie „Es wird euch zu hoher Ehre angerechnet werden, für das Vaterland zu kämpfen“. „Sald wieder werdet ihr, reich an Ehren, liebreich heimkehren und eure Namen werden in den Annalen der Geschichte eingemeißelt, unvergänglich bestehen bleiben“ usw., und abgims mit „Gloria Victoria“ und „Gloria wolle mit Frankreich schlagen“ in die Kaserne, um des „Königs Rod“ anzusehen. Auf Grund der „gewissenhaften“ Ausbildung im AVD konnte die Jugend bereits nach lehrschwacher Wehrschulung als Kanonenhüter an die Front abgehoben werden. Dort durfte sie an der Spitze für das Vaterland stehen und sterben. Für das Vaterland? Nein! Die Jugend erkannte bald und klar, daß der Krieg mit seinem großen Verbrechen „Vaterland“ nichts zu tun hatte, sondern ein Geschäft war. „Ein gutes Geschäft“ für den Kapitalismus, das auch für die sozialdemokratischen Führer als „Grellens“ Scheidemann, Koste, Ebert, Brüning und Braun usw. „etwas abwarf“.

1932 soll es nicht viel anders werden! Ob AVD oder „überparteiliche“ Jugendorganisationen, die Ziele bleiben dieselben!

Jungproleten! Wacht ihr, daß es euch wieder so ergeht wie der Jugend von 1914? Nein und abernmals nein! Die Jugend von 1932 hat es satt, den Kerzen des franken Kapitalismus als hellachlichen beigeordnet zu werden! Die heutige proletarische Jugend denkt nicht daran, den verfaulenden Weltkapitalismus auf Kosten des Proletariats und seines proletarischen Vaterlandes, der Sowjetunion, zu unterstützen.

Die Bourgeoisie hat die Rechnung 1932 ohne den Wirt, das ist die Jugend, gemacht, die zum 1. Mai 1932, dem Tage der Solidarität und des Klassenkampfes, unter den revolutionären Fahnen der Kommunistischen Internationale eintritten demonstrierte gegen den Weltimperialismus, für ein freies sozialistisches Deutschland!

# Die Schiedregierung für Arbeitsdienst

## Jungarbeiter, kämpft für Arbeit zu tariflicher Entlohnung

Wie in allen Ländern des Reiches, so will man auch in Sachsen 50 Arbeitsdienstlager errichten, von denen ein Teil schon errichtet ist. „Wie ein Ertrinkender, der nach einem Balken greift, um sich zu retten, müssen wir zur Rettung der Wirtschaft nach dem Arbeitsdienst greifen“, das Schreiben die Vertreter der sächsischen Wirtschaft, wie Herr Wilhelm, Wölke, in seinem Buche „Rolle im Reich“.

Arbeitsdienst als ein Teil des Ausweges aus der Krise für die Bourgeoisie, Arbeitsdienst für die Reichsregierung und Militärischenpläne der Bourgeoisie, Arbeitsdienst zur weiteren Ausbeutung, Unterdrückung und Verflüchtung der wehrfähigen Jugend, Arbeitsdienst und Sportpflicht zur „Erhaltung des Körpers und Geistes“ der Jugend, für die imperialistischen Kriegspläne der Bourgeoisie, Arbeitsdienst als Heerlager junger Rekruten, als Kanonenhüter für die Imperialisten, Arbeitsdienst heißt Sklavendienst!

Dazu will man auch Jungwerberholer, verwenden, will man auch gewinnen als Ausbeutungsobjekte, als Vorkämpfer, als Streikbrecher, als Rekruten für die deutschen Imperialisten, gegen eure eigenen Klassenangelegenheiten, der Jugend der Freiheit. Ihr sollt eingepfercht werden für die Rettung des bankrotten imperialistischen Systems, für die Aufrechterhaltung dieser Gesellschaftsordnung, die euch nie Arbeit, Brot und Freiheit geben kann.

### Für dieses will man dich heranziehen!

Weißt du, was das bedeutet? Willst du dich dazu misbrauchen lassen? Willst du die Pläne der Bourgeoisie unterstützen?

Nein, nein und nochmals nein!

Wie kämpfen für die Verteidigung der Sowjetunion und gegen den imperialistischen Krieg, das ist die Antwort eines jeden Jungwerberholer. Wir fordern: Arbeit zu tariflicher Entlohnung! Schloßkondatag bei vollem Lohnausgleich! Für

gleiche Arbeit gleichen Lohn! Für jeden Jungwerberholer ausreichende Unterbringung, soweit er keine Arbeit bekommen kann! Für jeden Jungwerberholer unentgeltliches Mittagessen, Kleidung, Wäsche und Schuhe! Jungwerberholer, die in Untermiete wohnen, muß die Miete vom Staat oder der Gemeinde bezahlt werden! Soweit die Arbeitsdienstlager errichtet sind, verlangen wir, die Arbeit nach Tariflohn zu bezahlen, das Geld für die schon geleistete Arbeit muß nachgezahlt werden!

Das sind die Forderungen für die Jungwerberholer und für alle Jugendlichen. Dafür muß der Kampf aufgenommen werden. Auf den Stempelsteinen müssen Kampfschläge gebildet werden. Die Verschlingung Jugendlichen muß verhindert werden durch Kampfmobilisierung der Jungwerberholer mit den Erwachsenden.

Jetzt heißt es, sich einreihen in die revolutionäre Klassenfront des Jungproletariats unter Führung des Kommunistischen Jugendverbandes, um den Kampf aufzunehmen für diese Forderungen.

Die Schiedregierung in Sachsen denkt nicht daran, auch nur im geringsten die Not der Jugendlichen zu beheben, sie wird die Politik im Interesse der Bourgeoisie weiter durchführen. Arbeitsdienstpflicht aber ist keine Linderung der Not für die Jungwerberholer, sondern bedeutet, die Jugend in eine Zwangsjacke zu pressen und zur rücksichtslosesten Ausbeutung und zum Kriegsdienst an die Bourgeoisie auszuliefern. Die SPD, die beide Stände der Schiedregierung, führt diese Maßnahmen gegen die arbeitende Jugend mit durch.

Trotzdem rufen wir das Jungproletariat auf, gegen Arbeitsdienstpflicht, Reichsregierung und Militärisierung, gegen imperialistischen Krieg, für Verteidigung der Sowjetunion, gegen Lohn- und Unterbringungsraub, gegen Entpolitisierung der Jugend, für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD!

# Der 1. Mai im roten Plauenischen Grunde

Die Geschichte läßt sich nicht narren. Das Wort vom „roten Plauenischen Grunde“ braucht nach langer Zeit wieder seine Berechtigung. Den beiden Festsitzern der 1. Mai. Als die Plauenische Jugend das Dunkel durchbrach, beleuchtete sie das Joch der Freiheit. Die rote Fahne, mit dem Signum der KPD, wehte von den Fabrikschornsteinen und forderte das revolutionäre Proletariat zur Tat. Und sie folgten dieser Aufforderung, die Geschickten und Entschickten. Der Demonstrationsschritt der KPD konnte sich leben lassen. Geführt von der Jugend, die den Chrenplan der „Wassilj-Truppe des Arbeiter-Vollkammer-Fundes“ (bundesweit) überließen hatten, denen die revolutionären Arbeiter angeschlossen. In diesem Zuge kam klar zum Ausdruck, warum das Proletariat am 1. Mai auf die Straße geht. Zahlreiche Transparente mit revolutionären Inhalt der KPD, wie:

„Kampf für Verteidigung des Schandparagraphen 218!“  
„Uniere Kampfpunkte ist: Klasse gegen Klasse!“  
„Kampf gegen Lohn- und Unterbringungsraub!“  
„Recht ist Opium für das

**Parteilarbeiterkonferenz für Dresden**  
am Montag, dem 9. Mai, 19.30 Uhr, im Keglerheim  
Friedrichstraße, Redner Genosse Ferlemann

Proletariat“, kurz, all das, worunter das Proletariat so unglücklich leidet, wurde den Machthabern demonstriert unter die Augen gehalten. Iron der Länge des Wortes machte keiner schlapp. Wichtig erkannte der Verlauf der Internationale, die von den begeisterten Streikpartisanen aufgenommen wurde. Eine alte Frau, die über die Ereignisse der Weis-Bühning-Demokratie am eigenen Leibe erfahren hat, rief beim Anblick des mächtigen Juugs begeistert aus: „Seid ihr nun endlich reicher geworden“, und wie recht hat sie. Viel zu langsam geht es, bis die Erkenntnis, daß die KPD die einzige revolutionäre Partei ist, in der Arbeiterklasse durchdringt. Wäge dieser Tag dazu beitragen. Auf dem Plan der roten Sportler läßt sich der Zug auf, um der zündenden Ansprache des Reicherters zu lauschen. Hieran kamen die roten Sportler und Sportlerinnen zu ihrem Recht, die vielen Zuschauer hinter sich. In herrlicher Klassenharmonie gingen die Teilnehmer auselander, gekleidet in dem Fortschritt, weiter zu kämpfen, nicht locker zu lassen, bis das Proletariat antwortet zum letzten Entschickungskampf, für die Freiheit, für ein besseres Leben im sozialistischen Staat, den zu errichten, sich die KPD zum Vorbild gemacht hat.

Der alte Schornstein raucht wieder. Die Arbeiter Bevölkerung läßt das Hüllen der roten Fahne auf dem alten Schornsteinen inmalig als Wiederaufstieg der Wirtschaft inlören auf, als das Wert jahresheftung tollt und leit das rote Banner darauf weht, raucht die alte Eise wieder. Klänge des Jochs der Freiheit auf alle Schornsteine, errichtet ein freies sozialistisches Deutschland und neues Leben blüht aus den Käu-

# Berleumder am Wert

In Gittersee hatten revolutionäre Arbeiter in der Nacht zum 1. Mai auf dem Schornstein der Wellpappenfabrik das rote Banner gehißt. Ein Arbeiter dieser Fabrik holte im Auftrage der Firma diese Fahne am Morgen herunter. Die „Arbeiter-Vollzeitung“ bringt es fertig, dieser Menschen, der noch nie Mitglied der KPD war, zum Kommunisten zu humpeln. Heber diese Tat schüttelt jeder Klassenbewußte Arbeiter den Kopf. Inwiefern die „Vollzeitung“, Janobli, die Arbeiter wissen, daß sich die sogenannte „Arbeiter-Vollzeitung“ nur nach dem Schwindeln nährt. Sie will den Arbeitern von Gittersee und Umgebung erzählen, daß es ihr Schand gewesen sei, was so lustig am 1. Mai im Winde flatterte. Sie haben schon längst auf Grund des Einkommens in die nationale Hindenburgkassette das Recht erworben, vom Symbol der Freiheit zu reden und sich als entwürdigte Klassenbewußte Arbeiter anzupreisen. Sie haben sich auf Geheld und Berderr mit der nationalen Bourgeoisie verbunden und demonstrieren bereits unter deren Banner. Die Prominenten der KPD haben das rote Banner der Freiheit und Vorkämpferung lang in die Kapselkammer gehißt und flaggen am 1. Mai die Fahnen der kapitalistischen Republik. Wie sie dieses schwarzrot-goldene Banner mit dem Weltkampftag des internationalen Proletariats in Verbindung bringen wollen, bleibt für einen Klassenbewußten Proletarier ein Rätsel. Um in der Sprache der „Vollzeitung“ zu reden, ist es die Pflicht der Arbeiterklasse, sich diese Leute zu merken und bei späterer Gelegenheit mit solchen Schwindlern und Verrätern abrechnen dürfen haben. Bekanntlich laufe Peine und somit drückt auch der Schwindelbericht der „Arbeiter-Vollzeitung“ auf Grund folgender Erklärung des Täters in sich zusammen:

„An die Redaktion der „Arbeiter-Vollzeitung“.  
In der Nummer vom 2. Mai 1932 bringen Sie einen Artikel „Kommunist holt rote Fahne herab“. In Gittersee und Freital-Burgel ist bekannt, daß ich diese Fahne heruntergeholt habe. Ich erkläre hiermit, daß ich noch nie kommunistisch war und auch keiner bin und auch nicht mit Herrn Betriebsleiter Herrn in Arm zum Volkswirtschaftlichen geseien bin. Deshalb verleihe ich laut Freigabe, daß die Redaktion entsprechend berichtigt.  
Bachachtungsgesell  
Paul Gitterer, Freital-Burgel.“  
Jeder ehrliche, Klassenbewußte Arbeiter muß sich von diesen Schwindlern und Schwindlern abwenden, Veleer der Arbeiterklasse werden und sich in die Kommunistische Partei einreihen.

## Was geht in Freital vor?

Wer in den letzten Tagen durch die Straßen der roten Stadt Freital ging, wird überall auf erregt diskutierende Gruppen. Man hörte Worte wie „unerbittlicher Terror der Stadtverwaltung“, „Was können die Kerzen der Armen dafür, wenn sie ihre Miete nicht mehr bezahlen können“, „Für Kleingeldhalter der sozialdemokratischen Spitzendame ist auch Geld da“, „Was sollen die armen auf die Straße gelesenen Menschen anfangen, wenn sie keine Erziehung erhalten“, „Wo ist da der Unterschied zwischen dem sozialistischen Freital und der freien demokratischen Republik Deutschland?“

Wir werden sofort der Sache nachgehen und hoffen in der nächsten Nummer Näheres mitteilen zu können. Sollte sich das Bewusstsein, was man aus den Bruchstücken der „Vollzeitung“ entnehmen kann, plant die sozialdemokratische Stadtverwaltung

## Wildwest in Freital

Gestern abend in der letzten Stunde wurde dem Freitaler Einwohnern ein Schauspiel geboten, was den amerikanischen Wild-West-Filmen nicht nachsteht. Revolverkämpfe trachten dutzendweise. Jeder striedliche Fallant, der in der Nähe des Burgwartbüchses angetroffen, wurde mit dem Ruf: „Stehen bleiben, Hände hoch!“ begrüßt. Sämtliche in Freital Nationalisierte Kriminalbeamte und Schupoisten nahmen an diesem Revolverkampf teil, es galt, die größte Nationalisierungsleistung Sachnisse auszuweisen. Dem Jagdtier der Polizei gelang es, zwei Personen zu verhaften. Dem dritten scheint trotz starken Polizeiaufgebots die Nacht gelungen zu sein. Spät abends wurde in Freital bei dem Arbeiter A. ein Festlauf auf unübliche Weise geführt, indem sechs Kriminalbeamte mit vorgeschalteten Revolvern nach dem Entspringen dort fahndeten. Wüher den harmlosen Strafbrüder war natürlich keine verdächtige Seele anwesend.

**Du**  
unterstützt deine Zeitung,  
wenn du bei deinem Einkauf immer an die Arbeiterfilme erinnerst!  
Sage es deiner Frau!

## Für internationale Solidarität der Werktätigen

Vom 22. bis 29. Mai Werkswoche der Internationalen Arbeiterhilfe. Jeder Genosse unterstützt die Proletantkolonne des kämpfenden Proletariats.

Heraus am Colliedertag am 12. Juni!

Große finanzielle Anforderungen werden an die IAH gestellt. Große Opfer müßen deshalb auch von allen Klassenbewußten Arbeitern gebracht werden.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen Hunger, Lohnraub und Falschismus, für die Verteidigung der Sowjetunion, für Freiheit, Arbeit und Brot, kann nur wirksam durch aktive Hilfe der IAH geführt werden. Stärkt die Reihen der kämpfenden Proletantkolonne, werdet Mitglieder der IAH!

## Wenn die SPD marschiert . . .

Wer noch in dem Glauben lebt, daß die SPD eine Klassenkampfpartei ist, mußte sich am 1. Mai überzeugen, daß er ein Illusionär ist. Erachen marschierten die Massen hinter der schwarzrot-goldenen Fahne und ihren Führern, die eben so ergebene die Notwendigkeiten, die so ungeheure Leiden der wehrfähigen Bevölkerung aufgelegt haben, her. Keine Kampfpunkte, kein Transparent mit einer der vielen berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse war zu sehen. Nicht einmal die internationale Forderung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ war im Zuge. Ein Zeichen, daß die SPD auch mit der Tradition, den 1. Mai als Kampftag zu feiern, gebrochen hat. 13 Jahre hat die SPD-Arbeiterklasse ihren Wert gelehrt, 13 Jahre hat die SPD-Arbeiterklasse ihren Wert gelehrt, 13 Jahre hat die SPD-Arbeiterklasse ihren Wert gelehrt. In die andere, noch viel schlimmere, geführt worden. Unvollständig tauchte beim Anblick des Jungs der Gebante auf, welche demonstrieren die alten christlichen SPD-Genossen eigentlich? Ein Führer nach dem anderen zieht die Konfession und vertuscht sein Parteibuch mit dem Hakenkreuz. Führer war der erste, drei andere folgten. Rüttenberg, Eckenberg und Ebermann liefen den Beweis fortwährend Gehirnschumperei und das sind noch nicht die letzten. Tarum, SPD-Genossen, erkennt endlich, wohn der Kuro geht. Nicht die Wände von den Augen und leit den Abgrund, vor dem ihr steht. Macht Schlag mit jeder Einzelkraft eurer Führer, die den Kontakt mit euch vollständig verloren haben. Sammelt euch unter dem Banner der roten Einheitsfront, kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland unter Führung der einzigen revolutionären Partei, der KPD!

## Eiserne Frontler entfernen rote Fahnen

Anlässlich des Jubiläums der Ortsgruppe Wehlig der SPD, wobei die reformistische Waidemonstration von Freital ging, hat sich für diese eine sehr fatale Sache zugezogen. Die Waidemonstration, an haben sichtbaren Punkten, ob erlaubt oder nicht, rote Fahnen anzubringen, hatten sich auch Kommunisten zu eigen gemacht und auf der Wehliger Windmühle ein rotes Waidzeichen mit dem Signum der KPD angebracht. Valtig staunete es zur Freude vieler im Winde. Darüber erbost, begleiteten „Eiserne“ Frontler, darunter der einig so radikale USV-Mann Dietrich, dem Waidemüller Grund, der das Zeichen proletarischen Kampfwillems herunterholte. Ihr alten SPD-Genossen, was sagt ihr zu dieser Zigarre? Stundenlang haben wir euren Erklärungen gelauscht, wenn ihr durch Ueberwindung unglücklicher Mühen und Gefahren das Symbol der Freiheit angebracht hattet. Wie sollt wach ihr, wenn es geht? Wie habt ihr die Reaktionen Plamarde oder Wilhelms des II. geholt, die euch diese Arbeit vernichteten. Steht heute die Frage nicht genau so? Damals monarchistisch, heute kapitalistisch. Das Proletariat ringt um Erlösung aus diesem Joch, und dann helfen SPD-Genosse, das Hohenstaufen der kämpfenden Arbeiterklasse zu entfernen. Zögert verbot am 1. Mai 1929 den Nationalmarkt, die kleinen Jorgelchen in Wehlig entfernen die roten Fahnen, hört hinaus geht es nicht. Was für ein Scherz wäre entlassen, wenn am Festtag die schwarzrot-goldene Fahne heruntergeholt worden wäre. Ja, wenn zwei daselbst tun, so ist das nicht daselbst!

## Verlegung des Dritten Reichstongresses

Der 3. Reichstongress der Wehrmacht Frauen findet nicht wie vorgeleben am 7. und 8. Mai statt, sondern ist aus verschiedenen Gründen auf einen späteren Termin verschoben worden. Die Komittees wertigste Frauen, sowie die Delegierten sollen das zur Kenntnis nehmen.

Koch et  
des Dresden  
spiele beten  
spiele statt.  
Vorjahr.

Im Ge  
abend gegen  
Feibe Mann  
ausbleiben, d  
mannsborje  
jen anzusehe

Die Gaf  
fleßen haben  
man laum o

Auf eigen  
gen, doch so  
Kotgelben g

Zwei gl  
ander, Einem  
der Plagebeit  
und kann be

Auf eigen  
nehmen sein.  
zu nehmen, u  
Jortjchritt, u

Die Goll  
fallung beim  
Janobli, DS

Bei die  
die Gollgebe  
zuzeichnen. E

Da die  
vorhaben, mü  
von den Goll  
stinken und  
Brand, I.

Zwei gut  
Goll etwas in  
ihrer Spielw  
Heidenau, 66.

## Dres

7000 Zele  
wertigen Rev  
eriten Halbje  
Fauls war de  
Sturm sich  
konnte die  
gaben, um de  
der zeitweil  
höhere Torqu  
DSB 10 in de  
der Gollgeit  
verlagte woll  
rechte Käufer,  
len fülltesten  
auszuweisen  
gredern. Die  
vor allem der  
reifeleien Berge  
geben des Pal  
diesem einen

Zum Spie  
den Berliner  
Kotweihen, so  
mug. Denfo  
lner Straftra  
teibung mit  
wird ollen un  
Spielern an, d  
sonnen. Dres  
zu geben, doch  
und sein herab  
Berliner durch  
griffen hält  
stehen die Ber  
hoch die Kette  
macht alle Ang  
von der gründ  
von Schlug  
heraus und ber  
bei. Hatten hi  
Spiel, so war  
steige nichts  
nach wie vor  
Hrenliche Sach  
legen, doch jed  
man, daß das G  
Angriff der We  
wird. Böhm u  
der Ritterkürn  
Stelle und sch  
entloh der Dres

## M



# ROTER SPORT

## Zweiter Seriensonntag Alle Mannschaften des Dresdner Bezirks auf dem Plan!

Nach einem sportlichen Sonntag werden die Mannschaften des Dresdner Bezirks weiter um die Punkte kämpfen. Fast alle Mannschaften sind am Sonntag an der Fortführung der Serienspiele beteiligt. Am Sonnabend finden einige Gesellschaftsspiele statt. Zu den Spielen geben unsere Betreuer nachfolgende Vorkehrungen.

### Sonnabend, den 7. Mai:

**Cohmannsdorf 1—Brand 1 (17.00)**

Im Gesellschaftsspiel stehen sich obige Gegner am Sonnabend gegenüber und werden ein schönes, festes Spiel zeigen. Beide Mannschaften verfügen über gute Kräfte und werden alles aufbieten, den Sieg davonzutragen. Die Anhänger der Cohmannsdorfer werden despaß nicht veräumen, sich dieses Treffens anzusehen.

### Sonntag, den 8. Mai:

**DSB 10 1—Dohna 1 (17.00)**

Die Gäste dürften kaum etwas gegen die Rothosen zu befehlen haben. Aber schon mehrmals gab es Ueberrassungen, die man kaum voraus gehabt hätte. Schiri Wolke, 02, 111.

**DSB 12 1—Kadebut 1 (17.00)**

Auf eigenem Platz sind die Gastgeber zwar schwer zu schlagen, doch sollte dies den Sieg nicht in guter Form befindlichen Gästen gelingen. Schiri Kump, 02, 112.

**Witzdorf 1—Dresden-West 1 (17.00)**

Zwei gleichwertige Gegner treffen in diesem Spiel aufeinander. Einen Sieger im voraus zu sagen, ist schwer, doch dürfte der Platzbesitzer ein kleines Plus mehr haben, durch seinen Eifer und kann den Kampf knapp gewinnen. Schiri Wolke, 02, 114.

**Witzdorf 1—Virma II 1 (17.00)**

Auf eigenem Platz wird dem Gastgeber der Sieg schwer zu nehmen sein. Die Gäste haben alle Ursache, diesen Kampf ernst zu nehmen, um nicht gar zu hoch zu verlieren. Schiri Kuchalki, 02, 98.

**Süd-Deutsches 1—Kreisch 1 (17.00)**

Die Gastgeber, welche sich zur Zeit in sehr beachtlicher Verfassung befinden, werden sich kaum die Punkte nehmen lassen, sondern werden versuchen, dieselben für sich zu gewinnen. Schiri Danold, DSB 10, 82.

**Weißen 1—Brand 1 (17.00)**

Bei diesem Treffen ist ein Sieg der Gäste zu erwarten und die Gastgeber werden sich bemühen, so ehrenvoll wie möglich abzuschneiden. Schiri Dietrich, 1885, 137.

**Cohmannsdorf 1—Heidenau 1 (17.00)**

Da die Gastgeber bereits am Vortage ein schweres Spiel vorhaben, müssen sie am Sonntag auf der Hut sein, um nicht von den Gästen überrumpelt zu werden, da dieselben über einen starken und schiffreudigen Sturm verfügen. Schiri Walte, Brand, 1.

**Virma I 1—Deuben 1 (17.00)**

Zwei gute Gegner treffen hier aufeinander, bei denen der Gast etwas im Vorteil ist, da die Platzbesitzer in letzter Zeit in ihrer Spielweise merklich nachgelassen haben. Schiri Ludwig, Heidenau, 88.

- 17.00 Rotweiß 1—VfR 01 1 (Peters, Jischakwitz)
- 17.00 Cottbus-Lobtau 1—Haltern 1 (Kooat, 01)
- 17.00 Brodowitz 1—Omlawitz 1 (Schmied, Süd-Deutsches)
- 17.00 Heidenau 1—Dippoldiswalde 1 (Otto, DSB 12)
- 15.30 Braunsdorf 1—Freiberg 1 (Wimbach, Cohmannsdorf, 48)
- 10.00 Friederichsbad 1—Kadebut 1 (Spielvereinigung 02)
- 17.00 Ottendorf 1—Rähnitz 1 (Richter, Kuhnig, 231)
- 17.00 Freinitz 1—Kamenz 1 (Sinnlich, Witzdorf)
- 18.00 Kadebut 1—Kuhnig 1 (Schmann, Rähnitz)
- 17.00 Königstein 1—Krippen 1 (Hauswald, Heidenau)
- 17.00 Struppen 1—Reinhardtendorf 1 (Danzig, Krippen)
- 17.00 Kottwörden 1—Kodwitz 1 (?)
- 17.00 Mühlbach-Häselich—Wehlen (?)

**Fußball: Untere Mannschaften**  
Virma I 2—DSB 10 2 15.30 Uhr Struppen, Heidenau 2—02 2 15.30 Uhr Haltern, Kadebut 2—Brand 2 15.30 Rotweiß 1885 2—Dohna 2 15.30 Uhr Cottbus-Lobtau, Fortschritt 2—Jischakwitz 2 15.30 Uhr Kreisch, Kreisch 2—Dresden-West 2 15.30 Uhr Dohna, Süd-Deutsches 2—Virma II 2 12.00 Fortschritt, Deuben 2—VfR 12 2 9.00 Cohmannsdorf, Cohmannsdorf 2—Freiberg 2 15.30 Uhr Deuben, Jandorbe 2—Dippoldiswalde 2 14.00 Uhr Cohmannsdorf, Rotweiß 2—VfR 01 2 14.00 1885, Cottbus-Lobtau 2—Haltern 2 15.30 Uhr Kadebut, Ottendorf 2—Rähnitz 2 15.30 Uhr Kuhnig, Kadebut 2—Ottendorf 2 15.30 Uhr Kamenz, Königstein 2—Krippen 2 15.30 Uhr Virma 1, Struppen 2—Reinhardtendorf 2 15.30 Uhr Königstein, Kottwörden 2 gegen Wehlen 2 15.30 7, Virma 1 3—DSB 10 3 14.00 Uhr Heidenau, Heidenau 4—Brodowitz 2 14.00 Uhr Jischakwitz, Wehlen 3—Witzdorf 3 15.30 Brodowitz, DSB 10 4—Kadebut 4 10.00 Uhr Rotweiß, Kadebut 3—Jischakwitz 3 12.30 Uhr 02, 1885 3 gegen Dohna 3 14.00 VfR 01, Süd-Deutsches 4—Brand 4 15.30 Uhr 7, Deuben 3—Dresden-West 3 14.00 Uhr Jandorbe, Kreisch 4 gegen Virma II 3 14.00 Virma 1, Cottbus-Lobtau 3—Cohmannsdorf 3 14.00 Dresden-West, Rotweiß 3—Heidenau 3 9.00 Uhr Omlawitz, VfR 01—Freiberg 3 14.00 Uhr DSB 10.

**Mittlere Mannschaften**  
V. Heidenau 1—Virma I 1 9.00 Uhr Jischakwitz, Jischakwitz 1 gegen Dohna 1 15.30 Uhr DSB 10, Haltern 1—Fortschritt 1 10.00 Uhr Heidenau, R. VfR 01 1—DSB 10 2 9.00 Uhr 1885, Süd-Deutsches 1—Cohmannsdorf 1 9.00 Uhr VfR 01, 1885 1 gegen Kadebut 1 9.00 Uhr Wehlen.

**Jugend-Mannschaften**  
V. 1885 1—Kadebut 1 13.00, Kreisch 1—DSB 10 1 13.00, I 1—Kottwörden 1 10.30 Uhr Krippen, Krippen 1—1885 1 10.00 Deuben, R. Deuben 1—Jandorbe 1 13.00 Cohmannsdorf, Süd-Deutsches 1—Cohmannsdorf 1 14.30 Uhr Heidenau, C. VfR 01 1 gegen 02 1 10.30 Uhr Strassenbahn, Kadebut 1—DSB 10 1 10.30 Wehlen, Wehlen 1—Fortschritt 1 10.00 Uhr Dresden-West.

**Arbeiter-Mannschaften**  
V. 1885 1—Kadebut 1 13.00, Kreisch 1—DSB 10 1 13.00, Dresden-West 1—Süd-Deutsches 1 10.00, R. Virma 1 1—Kottwörden 1 9.00, Heidenau 2—Struppen 1 10.30, C. 1885 2—VfR 12 2 10.30 Deuben 2—Brand 1 15.30, Cohmannsdorf 1—VfR 12 1 12.30, Jandorbe 1—DSB 10 3 13.00, D. Königsbrunn 1 gegen Kadebut 1 9.00, Süd-Deutsches 2—Witzdorf 1 13.30.

## Dresden im Revanchekampf geschlagen Städtepiel Dresden—Berlin 0:1 (0:0), Eden 7:3

7000 Zuschauer waren zu dem mit großer Spannung erwarteten Revanchekampf erschienen und bekamen auch in der ersten Halbzeit ein festes interessantes Spiel zu sehen. Nach der Pause war der Kampf weniger interessant, da der Dresdener Sturm sich überhaupt nicht zusammenfinden konnte. Lediglich gelassen konnte die Hintermannschaft und die Vorkämpfer, die ihr Selbstvertrauen in den Vorden reinzubringen. Sehr gut gelang es den roten Spielern, die durch sein entschlossenes Eingreifen eine höhere Torquote veränderte. Waren die drei Sturmleute vom DSB 10 in der ersten Hälfte noch in Form, so war man nach der Halbzeit enttäuscht. Das sonst hübsche Kombinationspiel verlor die Dresdener, obwohl der Mittelstürmer als auch der rechte Flügel, die besonders hervorragen, den Sturm mit Wägen führten, verstand man voran nicht die richtige Chance auszunutzen und sein gefährlicher Schuß wurde aus Tor abgewehrt. Die Berliner Stürmer waren auf allen Seiten sehr bedingt und vor allem der Sturm zwang die Dresdener Hintermannschaft zur weichen Hergabe ihres Korbens. Schon das blühende Abgeben des Balles, die gut durchdachten Kombinationszüge, verdienen einen Sieg dieser Mannschaft.

Zum Spielverlauf selbst: Dresden hat Anstoß, wird von den Berlinerinnen abgefangen und schon sind sie vor dem Tor der Rotweissen, so daß die Hintermannschaft ihre Sicherheit bewahren muß. Ebenso schnell hatten die Dresdener einen Ball im Berliner Strafraum ab, auch hier entledigt sich die Berliner Verteidigung mit größter Sicherheit ihrer Aufgabe. Das Spiel wird offen und auf und ab geht der Kampf, man merkt es den Spielern an, daß sie sich schlecht auf dem glatten Boden halten können. Dresden ist etwas im Vorteil und versuchen in Führung zu gehen, doch der Sturm läßt viel zu lange mit dem Ball und sein heftiger Schuß kommt aus Tor. Hinreichend sind die Berliner durch und den Bombenschuß als Abwehr dieses Angriffes hält Böhm unter Beifall der Zuschauer. Immer wieder gehen die Berliner im Innern des Feldes vor das Dresdener Tor, doch die Verteidigung, wobei besonders Hanisch hervorragt, macht alle Angriffe zunichte. Mehrere Eden für Dresden werden von der grün-schwarzen Hintermannschaft sicher abgewehrt. Kurz vor Schluß der ersten Spielhälfte läuft der Berliner Torwart heraus und der Bombenschuß Richter geht am leeren Tor vorbei. Hatten die Dresdener in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel, so war man nach der Pause enttäuscht, denn der Sturm zeigte nichts, besonders mehr, nur die Hintermannschaft war nach wie vor unermüdbar, besonders der Flügel hielt mehrere dreifache Sackern. Die Grün-schwarzen werden nun etwas überlegen, doch jeder Angriff wird sicher abgestoppt. Schon glaubt man, daß das Spiel torlos enden würde, als bei einem erneuten Angriff der Berliner die Verteidigung der Dresdener überfordert wird, Böhm wirft sich dem Ball entgegen, doch selbst er hat, der Mittelstürmer der Grün-schwarzen ist eine Sekunde eher zur Stelle und schon ist der Ball im leeren Tor. Nach Wiederanstoß der Dresdener sind diese sofort in des Gegners Hälfte und

zum ersten Male muß der Berliner sein wirkliches Talent beweisen. Die Rotweissen werden jetzt richtig munter, Angriff auf Angriff rollt auf das Tor der Berliner, aber mit aller Energie verteidigen diese ihren Vorsprung und können auch knapp, aber verdient gewinnen. Hätte der Dresdener Sturm die zweite Halbzeit so gespielt, wie in den letzten 5 Minuten, wäre ein Sieg sicher gewesen. Der Schiri, Genosse Kuhnig, war dem Spiel ein gerechter Richter und entschied zur Zufriedenheit aller.

Vor dem Spiel trafen sich die Jugendmannschaften: Kadebut 1—Friedrichsbad 1 14.30 Uhr Heidenau, C. VfR 01 1 gegen 02 1 10.30 Uhr Strassenbahn, Kadebut 1—DSB 10 1 10.30 Wehlen, Wehlen 1—Fortschritt 1 10.00 Uhr Dresden-West.

**Das Vorpelien der Reichstafeln wurde unter großer Anteilnahme durchgeführt und zeigte gute Leistungen.**  
**Mannschaftsspiele:** Angelitgen: 1. Jischakwitz 94,08; 2. DSB 10 92,14; 3. Wasserfaher 88,00 Meter. Speerwerfen: 1. Berlin 151,45; 2. Süd-Deutsches 123,25; 3. Jischakwitz 122,55 Meter. 1000-Meter-Mannschaftslauf: a) Mitglieder: 1. Berlin 3,03; 2. Kadebut 3,14; b) Jugend: 1. 1885 3,14; 2. Fortschritt 3,21 Minuten. 11x100-Meter-Staffel: 1. 1885 2,20; 2. Süd-Deutsches 2,27 Minuten. 10x40-Runde: 1. 1885 4,37; 2. Schwimmer 4,56 Minuten. 4x100-Meter-Sportlerinnen: 1. DSB 10 59; 2. 1885 62,4 Sekunden. Weitspringen Sportlerinnen: 1. DSB 10 26,57; 2. 1885 19,70 Meter.

### 30 Jahre Spielvereinigung 02, 68

Am 7. Mai begeht einer unserer ältesten Vereine sein 30jähriges Bestehen. Der Ernst der Zeit gestattet nicht, diesen Tag in Form eines großen Festes durchzuführen. Dennoch findet im Reglerheim im großen Saal ein Sportfest mit sportlichen Beilagen statt. Wir erziehen alle Vereine und Arbeiter, den tüchtigen Verein zu unterstützen.  
**Sonnabend, den 7. Mai, 19 Uhr, im Reglerheim, Friederichsbad:**  
Großer Sportfest anlässlich des 30jährigen Bestehens der Spielvereinigung 02  
Sportliche Darbietungen. Das Kolonialschiff spielt. Mitwirkung des Kraftsportvereins Perla. Eintritt nur 2 Pfennig. Arbeiterpostler, Arbeiter, Arbeiterinnen! Unterstützt diesen alten Veteran der Arbeiterbewegung. Gestaltet diesen Tag zu einer wichtigen Kundgebung für die tote Sportbewegung. Die Betreibungsleitung.

### Ämliche Bekanntmachungen der AG Vorführung der Handballer erstheint morgen

**Verbandsklub** Verhandlung am Donnerstag, dem 12. Mai, im Schich Liebigau, Reichstraße 47. Von der Kommission haben sich erschienen die Genossen Kuchalki, Kuhnig und Kump. 18 Uhr Dresden-West-Spieler. 02. Zu erscheinen haben von Dresden-West der Spielleiter und Spielführer, von Spielo, 02 der Genosse Weigt und der Spielführer sowie der das Spiel leitende Schiri. Der Vizepräsident hat Vertreter zu entsenden. Dresden-West hat den Schiri zu benachrichtigen. 19 Uhr Beratungsvorführung Weidenau.

### Große Eröffnungsfest des Sportheims des Zentralvereins 1885 zu Pfingsten

Der Zentralverein für Arbeiter Sport, Dresden 1885 e. B. fordert alle Genossinnen und Genossen, alle Arbeitervereine und Massenorganisationen zu der Eröffnungsfest des Sportheims zu Pfingsten auf, sie zu unterstützen.  
Das Sportheim samt seinem Garten hat dem Verein allerhand Geld gekostet, so daß der Verein durch diese gewaltigen Ausgaben jetzt in einer etwas schlechten finanziellen Lage ist. Der Ausbau des Heimes und der Garten hat viel Arbeit gekostet, doch unsere Mitglieder haben durch beispielhafte Kooperation es fertig gebracht, dieses Gebäude wieder in Stand zu setzen. Das Heim ist an der Elbe gelegen.  
Dieses Sportheim soll nicht nur ein Heim des Vereins sein, sondern ein Heim aller revolutionären Arbeiter und Massenorganisationen.  
Genossen unterstützt die roten Sportler bei dieser Veranstaltung, damit das Heim noch recht lange der revolutionären Arbeiterjugend erhalten bleibt

**Witzdorf 1.** Zu erscheinen haben der Spielführer von Witzdorf und der Schiri, von Ottendorf der Genosse Kuchalki und der Spielführer. Der Platzausbau.  
**Technikerkursus** der Turner am Sonnabend, dem 7. Mai, im Sportheim Liebigau für alle Vereine von Groß-Dresden. Kein Eintritt darf sein, ganz gleich welcher Sparte. Beginn 18 Uhr. Technikerobmann.

**Wahung, Schwimmer!** Alles am Sonntag, dem 8. Mai, zum Schwimmen im Gynbad. Unterstützt uns in unserem Kampf um städtische Bäderbenutzung. Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf. Die Leitung.

**Schwimmvereinsleiterkongress** am Montag, dem 9. Mai, 15.30 Uhr im Büro der Schwimmer, Große Reihner Straße.  
**Vortragsabend** am Montag, dem 9. Mai, 18 Uhr, im Büro, Reichstraße 47. Alle Vereine haben Vertreter zu entsenden. Vizepräsident.

**Kalenpielsparte**  
Folgende Mannschaften werden mit sofortiger Wirkung zurückgezogen: Dohna 3, Wehlen 3, Königstein An, Dödenorf 1 Handball, Jischakwitz Anaben.  
Kugelmacher wird Dohna Tab.  
Spiel 103 (Süd-Deutsches 2—Virma 2) findet nicht 15.30 Uhr, sondern 12 Uhr statt.  
Spiel 129 (Süd-Deutsches 4—Brand 4) findet nicht 12 Uhr, sondern 15.30 Uhr statt. Spiel 104 (Deuben 2—VfR 12 2) wird auf 9 Uhr verlegt. Spiel 147 (Deuben An.—Brand Kn.) wird auf 15.30 Uhr verlegt. Spiele 116, 119, 143 fallen aus. Spiel 23 (Dödenorf—1885 2) fällt aus. Vizepräsident.

**Wegen Nichterscheinens** in der Richterheinterrammlung am Montag, dem 25. April, 15.30 Uhr, im Jettaler Hof werden folgende Vereine bestraft: Cohmannsdorf, Deuben, VfR 12, Jandorbe, Freiberg, Brand, Dippoldiswalde und Heidenau mit je 2,50 Mark.

**Wegen Nichterscheinens** in der am Montag, dem 25. April, in Virma im Eigenheim des Zentralvereins Virma stattgefundenen Richterheinterrammlung werden folgende Vereine mit je 2,50 Mark bestraft: Königstein, Krippen u. Mühlbach-Häselich.

**Wegen Nichterscheinens** zu der am Donnerstag, dem 28. April, im vormaligen Restaurant Ottendorf stattgefundenen Richterheinterrammlung werden nachfolgende Vereine mit je 2,50 Mark bestraft: Kuhnig, Kamenz und Freinitz.

**Wahung, Richterheinterr!** Abnahme der Berichte am Sonntag, dem 8. Mai, ab 18.30 Uhr im DSB-Heim bei 21 Uhr, Teil. 89006. Dienst haben die Genossen Linke, Schmeider und Kuhnig.  
**Wahung, Kasse!** Alle Vereine, die ihre Kassenauszüge gegenüber der Bezirksleitung bis zum 15. Mai nicht in Ordnung gebracht haben, geben der Schwarzstellung entgegen.

Alle Spiele der Mannschaften von Rotweiß werden am 8. Mai auf dem Platz von Kadebut ausgetragen.  
**Reise Dresden.** Königstein: Umfahrlauf: Gasthaus zum Bielaer zu Harten. Kadebut: Geschäftliches: Fritz Juch, Dresden-St. 30, Gedlerstraße 3, 1; Leonisches: Julius Kungel, Dresden-St. 30, Leudardtstraße 7. Fortschritt: Juchitsch, Adresse: Bruno Kuchalki, Dresden-St. 21, Hohenbacher Str. 109b. Brodowitz: Richard Schäfer, Neubrodowitz, Weinböhler Str. 109c. Straßerweg: Virma 2 Schützstraße wegen Festens in der Handballheinterrammlung.

**Die Vereine Dresden West und 1885** haben am Virma je 4,50 für Kaffeekontosten bis zum 15. Mai zu bezahlen, wegen Nichtentrens der ersten Mannschaft. Enderfalls erfolgt Schwarzstellung.

**Ämliche Bekanntmachungen der Oberaufsicht**  
**Wahung, Vereine- und Spielleiter!** Dienstag, den 17. Mai, 9 Uhr, findet im Reglerheim in Ebersbach eine Vereinsvorsitzenden- und Spielleiterkonferenz statt. Jeder Verein hat den Vorsitzenden oder den technischen Leiter und den Spielleiter in diese Konferenz zu delegieren. Richterheinterr nicht Beiratung nach § 20 Ziffer 4 nach Rd.  
**Wahung, Schiedsrichter!** Das Serienspiel Nr. 16 am 8. Mai Heidenau 1—Ottendorf, Anstoß 15.30 Uhr, leitet nicht der Genosse Kump, Kuhnig, sondern der Genosse Kubi Wänd, Jittau.  
**Wahung, Verbandsleiter!** Gengt heute, daß die Sammelstellen, die ihr von dem Verbandsverein erhalten habt, auf demselben Wege in Umlauf geriet und dann sofort abgerechnet werden. Alle ist dringend sei!

Millionen Raucher schwören auf die unübertreffbare YRAMOS NR 100  
Dresdens meistgerauchte Orient-Zigarette zu 2 1/2

SLUB Wir führen Wissen.



# 36 GPD und Nazis für Millionengeschäfte an die Banken

## 400 Millionen Verluste des Reiches bei der Bankensanierung. Nazis für die Rettung bankrotter Banken auf Kosten der Steuerzahler

Der Sozialdemokrat Hilderding hat bei der Beratung der Bankensanierung im Haushaltsauschuss des Reichstages eine kasselerregende Mitteilung gemacht. Er erklärte als Berichterstatter, daß sowohl die Nazis wie die Sozialdemokraten mit dem Milliardengeschäft des Reiches an die verfallenen Banken einverwandelt sind. Die Bankensanierung für die somit SPD und Nazis die volle Verantwortung übernehmen, hat bisher schon einen Verlust von 400 Millionen Mark von Geldern wertvoller Steuerzahler erbracht.

Im Haushaltsauschuss des Reichstages wurde am Montag die „Sanierungsaktion“ der Brüningregierung gegenüber den Großbanken besprochen. Die Verhandlungen wurden als „teilweise verheerend“ erklärt. Die Öffentlichkeit soll die Einzelheiten der „Bankensanierung“ nicht erfahren, weil dadurch zweifellos die enge Verflechtung des Finanzkapitals mit dem kapitalistischen Staat und die Funktion der Brüningregierung als ein Organ des Finanzkapitals offenbar würde. Trotzdem zeigt das Material, was aus den Beratungen des Ausschusses bekannt wird, zur Genüge, daß die Brüningregierung der Sachwalter des Finanzkapitals ist. Und nicht nur die Brüningregierung, sondern auch alle bürgerlichen Parteien, von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten.

Der Berichterstatter im Ausschuss, der sozialdemokratische Abgeordnete Hilderding, erklärte, daß

mit Ausnahme von Kommunisten bei allen Parteien Heberzustimmung darüber geherrscht habe, daß eine finanzielle Hilfe für die kapitalistischen Banken notwendig

ist. Nach dem Bericht Hilderdings hat die Brüningregierung zur Sanierung der Banken die Summe von 1115718000 Mark aufgewendet. Hilderding nannte das belächelnde „Rechtsgeschäft“ an den einzelnen Banken. In der Tat handelt es sich jedoch nicht um ein glattes Rechtsgeschäft. Der Einfluß des Reiches auf die Banken ist gleich Null.

Nach den Angaben des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich betragen schon jetzt die Verluste, die das Reich bei der Bankensanierung hat

schonungsweise 400 Millionen Mark

Die Brüningregierung hat mit den Steuergehalben, die sie aus den Arbeitern und den anderen Schichten des arbeitenden Volkes herausholt, die Danatbank und andere Banken saniert. Sie hat sie zum Teil auf dem Wege der Notverordnungen beschafft. Sie hat rigoros die Mittel der Erwerbslosenfürsorge als geldliches, Steuern und Zölle in die Höhe gehiebert. Die Sozialdemokratische Partei hat diese Maßnahmen als den „ersten Schritt zur Bankentrolle“, als ein Stück „Staatskapitalismus“ gefeiert, der auf dem Weg zur sozialistischen Gesellschaft liegt.

Die Nationalsozialisten sind ebenso wie die Sozialdemokraten für diese Maßnahmen der Brüningregierung eingetreten. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion gab im Oktober vorigen Jahres zu den Maßnahmen der Brüningregierung eine Erklärung ab, in der gesagt wurde, daß die Brüningregierung verhalte, die „nationalsozialistischen Ideen“ in die Tat umzusetzen. Sie schloß durchsichtig, sei sie jedoch unabhängig. Dies konnte nur eine nationalsozialistische Regierung tun.

Offenbar genügt den Nationalsozialisten also die von der Brüningregierung durchgeführte Bankensanierung noch nicht. Nichtsdestoweniger über, daß die Nationalsozialisten prinzipiell ebenso wie die Sozialdemokraten für Milliardengeschäfte an das Finanzkapital auf Kosten der Steuerzahler, auf Kosten der Erwerbslosen, der Kleinrentner und Kleinrentner sind. Die „Bankentrolle“, von der sie in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokraten reden, ist nichts weiter als ein Deckmantel, unter dem die Ausplünderung der Massen zugunsten der Banken vollzogen wird.

Eine wirkliche Kontrolle der Banken in der Welt, daß die Banken der Allgemeinheit und nicht einer Handvoll Finanz-

kapitalisten dienen, ist nur möglich, wenn die Arbeiterklasse diese Kontrolle durchführt, indem die Arbeiterklasse ihre politische Herrschaft verwirklicht, den Grund und Boden, die Bergwerke, Fabriken und Banken aus dem Privateigentum der Kapitalisten in sozialistisches, gesellschaftliches Eigentum des arbeitenden Volkes verwandelt. Damit wird auch zugleich die Ausbeutung und Unterdrückung der breiten Massen durch die Klasse der Kapitalisten und ihren Staat ein Ende finden. Für dieses Ziel kämpft die Kommunistische Partei.

## Berliner Metallarbeiter im Kampf

Die Belegschaft der Firma G. & J. G. (Gesellschaft für automatische Telephonie) ist am Montag in den Streik gegen den Abbau der überstapelten Löhne um 10 bis 15 Prozent getreten. Der Streik wird von Kollegen der DGB geführt, trotzdem die Organisation des DGB die Zustimmung zum Streik verweigert.

Bei der Firma Reichmann, Pichtenberg, sind am Montag alle 25 Werkzeugmacher in den Streik getreten, da der Unternehmer bis zu 25 Pfennig pro Stunde vom überstapelten Verdienst abziehen wollte. Am Streik sind zwei Kollegen vom DGB beteiligt, alle anderen Streikenden sind reiflos im DGB organisiert.

## Jungarbeiter in halber Rente

In der Leipziger Baumwollspinnerei wurde kürzlich allen Jungarbeitern eröffnet, daß die bisher gewährte Entschädigung für die Fernschulzeit nicht mehr gewährt würde.

Rund 300 Jungarbeiter antworteten auf dieses Willkür der Direktion mit dem Eintritt in die passive Resistenz.

## 37 Pfennig Lohnraub für Steinleger

Wie uns aus Steinhefenfeld mitgeteilt wird, haben die Steinleger die Hameijung erhalten, den Stundenlohn für Steinleger von 1,32 Mark auf 95 Pfennig herabzusetzen.

Diese Tatsache hat unter den Steinlegern ungeheure Empörung ausgelöst. Der Steinlegerverband hat nichts unversucht, um seine Mitglieder zum Kampfe aufzurufen. Steinarbeiter! Keinen Handgriff für den ungeliebten Lohn! Unter Führung der KGO gibt es sofort Kampfmaßnahmen zu beschließen.





2,95



3,75



3,75



3,95



3,95

**Ab heute sollen Sie „bestrickend“ schön sein.**

Hier ist das Rezept: Man nehme sich zuerst ein Herz und dann dem Herrn Gemahl etwas Kleingeld... (wohlerstanden: „Klein“-Geld) und komme schnellstens zu uns.

**Wir verkaufen 3000 Pullover zu unerhört niedrigen Preisen. Bitte sehen Sie sich die Abbildungen an oder noch besser: Kommen Sie zu uns und prüfen Sie Stück für Stück. So eine Gelegenheit kommt schwerlich wieder.**

Fünf Beispiele - alles sind Schlagert

# SAXONIA

Wilsdruffer Straße 25-27 / Wilsdruffer Straße 18  
Kesselsdorfer Straße 9 / Hechtstraße 14

**L Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter Angestellte und Beamte in Ostsachsen**

Dresden-A. Kaditz-Hebigau

Reserviert Str. M251

Wittgendorf

**KLISCHEES** Brot- und Weißbäckerei Kauft nur bei unseren Inserenten! Alfred Oehme M252

Zittau

## Jentsch-Bier

erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!

Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11 M253

Das schönste Ausflugslokal „Eckertsberger Schöbchen“ M254

Allen nach MOBILES 1/2, Pl. 1,25 RM M255

**Alleinverkauf Tabakhaus Koppe** M256

**Kauf Schuh bei Marschner** Reichenberger Straße 22 M257

H. Wurst- und Fleischwaren R. Clemens, Reichenberger Straße 51 M258

**Dampfmolkerei Zittau** Empfiehlt ihre Erzeugnisse M259

**Speisehaus Hackepeter und Wiener Café** Täglich Konzertkonzert von 11 bis 12 Uhr und 20 bis 1 Uhr M260

Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren Ch. Schröder, Löbauer Platz 7 M261

**Oswald Wäntig** Inhaber: Albert Wünsche Neißstraße 5 — Fernruf 3607 Sämtliche alkoholfreien Getränke Landkron-Biere M262

H. Wurst- und Fleischwaren G. Wolf, Reichenberger Straße 17 M263

**Käse- und Bratmandlung** KARL HILBIG, Mandantstr. 1 Fernsprecher 451 M264

H. Fleisch- und Wurstwaren Adolf Kindscher M265

**Hamburger Kaffee-Lager Inh. Arno Knöpler, Niederlage Thams & Garis** Reserviert Inne Weberstraße 33 — Reichenberger Straße 46 M266

Hörnitz Oberseifersdorf

**ALBERTSAAL** NEH Mich für Veranstaltungen bestens empfohlen — Fernsprecher 2713 M267

Kauf im Geschäft am Platze bei Alwin Feder Sieber M271

Richard Böhm, Materialwaren Fleischerei, Autovermietung Fernsprecher 341 M268

Brot- und Weißbäckerei Max Weidert M272

Brot-, Weib- u. Feinbäckerei Kurt Heinze M273

Restaurant Fleisch- und Wurstwaren Kurt Schuster M274

Feldschänke empfiehlt sich als Verkehrslokal M275

Reserviert

Brot- und Weißbäckerei Paul Korb M276

Reserviert

Kolonialwarenhandlung Norm. Ullrich M277

Reserviert

**Kaiser-Saal** hält sich für Veranstaltungen aller Art bestens empfohlen - Ruf 3420 M278

## DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

## Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh zur Arbeiter-Buchhandlg.

Rosenstraße 76 Hinterhaus L

Briefbogen  
Rechnungen  
Mittellungen  
Briefumschläge  
Geschäfts- und Besuchskarten  
Familien-drucksachen

geben Sie uns bitte in Auftrag  
Fordern Sie Angebote und unser Bestehen wird sehr Sie als Kunden zu gewöhnen

## Neudrag

Güterbahnhofstr. 2  
Druckerei-Pilote Dresden

## Bei inkäuten

dem in der Arbeiterstr. und bevorzugt die preiswerten Angebote in derselben und kauf grundsätzlich nur bei den Inserenten







# Rund um den Erdball

## Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko

### Zwei Städte teilweise zerstört

(Tel.) New York, 4. Mai. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt wurde die Provinz Yucatan von einer schweren Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht. In den Städten Progreso und Merida wurden 400 Häuser voll- kommen zerstört. Bisher sind sechs Tote und vier Ver- letzte zu verzeichnen. Man befürchtet ein Anwachsen der Zahl der Opfer, da man über die Lage in den abgelegenen Ortschaften noch nicht unterrichtet ist. Der Wirbelsturm war von einem Hagelschlag begleitet, durch den ein großer Teil der Sisal-Gründe vernichtet wurde. Der Dampfer „Regiko“, der am Montag Progreso mit 55 Passagieren am Nord verlassen hatte, ist bisher in Veracruz nicht eingetroffen. Man nimmt an, daß er dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen ist.

Dienstagabend fand in der Engelapothek zwischen beiden eine heftige Auseinandersetzung statt, in deren Verlauf Zwingmann eine Selbstmordversuche wagte und Zimmermann durch mehrere Schüsse an Hals und Arm verletzte. Als Dr. Zimmermann zu Boden lagte, verlor Zwingmann ihm noch mit einem feinsten Taschenmesser einen Stich in den Rücken. Der Täter wurde verhaftet.

## Schiffsuntergang bei Sizilien

### Acht Passagiere vermißt

Mailand, 4. Mai. In der Nähe der sizilianischen Stadt Trapani ist der Motorbooter „San Giuseppe“ in einem ungewöhnlich heftigen Sturm gesenkt und gesunken. Die zur Rettung der Schiffbrüchigen ausgesandten Schiffe fanden zunächst nur umher- treibende Planken und ermittelten das gesunkene Wrack auf dem Meeressgrund bei der Insel Formica.

Sizilianische Fischer konnten mehrere Stunden später vier Mann der Besatzung und acht Passagiere in völlig entkräftetem Zustand retten. Von acht weiteren vermißten Passagieren sind zwei bereits als Leichen geborgen.

Der gesunkene Motorbooter befand sich auf der Fahrt nach dem hauptsächlich als Verbannungsort und Strafstrafkolonie benutzten Bergischen Insel.

## Absturz eines Sportflugzeugs

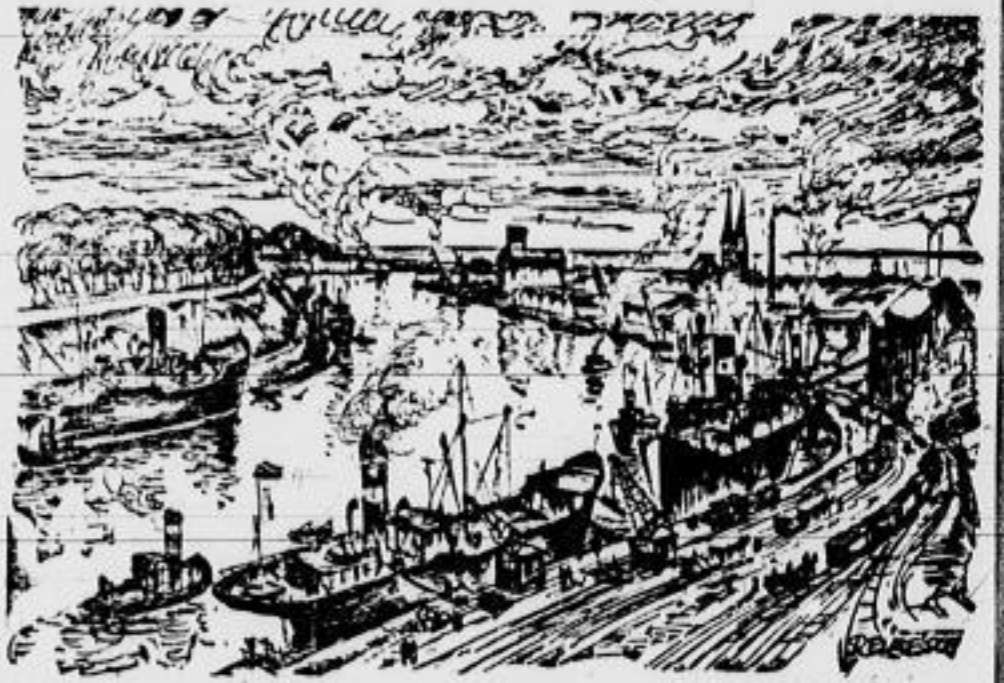
Wagburg, 4. Mai. Auf dem Wagburger Flughafen ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein auf dem Flug von Barnemünde nach Rüdchen befindliches Sportflugzeug kurz vor dem Start ab und wurde völlig zertrümmert. Wie durch ein Wunder kam der Pilot mit geringfügigen Verletzungen davon. Sein Begleiter wurde mit einer Gehirnerschütterung be- weußlos dem Krankenhaus zugeführt.

## Mord in der Engel-Apothek in Herne

Herne, 3. Mai. Am Dienstagabend wurde der 41jährige Apotheker Dr. Wenzel Zimmermann, der Inhaber der Engel- apothek in Herne, von dem 34 Jahre alten Apothekenhelfer Adolf Zwingmann aus Herne (Arzt in Vingen) ermordet. Zimmermann hatte die Apotheke im Jahre im Januar 1931 an Zwingmann verpachtet und sich in Herne niedergelassen. Seit dieser Zeit bestanden zwischen den beiden Kollegen Unstimmigkeiten, weil Zwingmann sich beim Kauf benachteiligt fühlte. Am

## Zu den Kämpfen um die Danziger Zollverwaltung

Unser Bild gibt einen Blick auf die umstrittene Hafeneinfahrt nach Danzig. Links die Westerplatte, wo Polen ein großes Munitionsdepot unterhält, im Hintergrund Neufahrwasser.



## D-Zug überfährt Milchtrafswagen

### Zwei Tote

H. Weimar, 4. Mai. Am Mittwoch morgen um 2.36 Uhr durchbrach, wie das Eisenbahnministerium erklärt, bei der Haltestelle Hirschel der Strecke Eisenach-Hebra ein Milch- traifwagen mit Anhänger bei diesem Nebel die geschlossene Eisenbahnstrecke. Der D-Zug 202, Dresden-Krausnitz a. M., erlitt ihn und tötete den Führer Wenzel und den Mitfahrer Weger, beide aus Eisenach. Der Wagen wurde vollkommen zer- trümmert. Der D-Zug erlitt 1 1/2 Stunden Verspätung.

## Effektenraub und Selbstmord

Berlin, 4. Mai. Der Inhaber des Berliner Bankhauses Bern- heim, Blum & Co., Bankier Blum, kürzte sich am Mittwoch vor- mittag aus dem 8. Stockwerk der Zollfahndungsstelle auf die Straße. Er fand schon seit einiger Zeit unter dem Verdacht, in ausländischen Besitz befindliche Effekten im Betrage von mehreren Millionen Mark in Deutschland veräußert und nach dem Ausland- gebracht zu haben, war aber zunächst von der Staatsanwaltschaft nicht verhaftet worden. Als Bankier Blum am Mittwoch vor- mittag erneut zu einer Vernehmung zur Zollfahndungsstelle ge- rufen und in deren Verlauf festgenommen wurde, benutzte er einen unbewachten Augenblick, um die Treppe auszuführen. Bankier- Blum war sofort tot.

## Vom Tage

### Völkerversöhnung

In der bulgarisch-jugoslawischen Grenze löst seit Jahren ein Aneinandergeraten der Gendarmen (siehe bulgarische Bauern nicht, und bulgarische Gendarmen werden jugoslawische Bauern) die sich übrigens rühmt, an der Diktatur Jugoslawiens persönlich beteiligt zu sein — Sofia passiert. Im Moment, als der Zug mit dem Solunwagen der Königin im Bahnhof von Solu eintraf, erschien dort der König Boris von Bulgarien in Begleitung seiner beiden Gemahlin und überreichte der Königin von Jugoslawien einen Blumenstrauß, worauf die Königin von Jugoslawien dem Blumenstrauß in Empfang nahm, befreitigt mit der Haupt nicht und die Effektivität abgab, daß das jugoslawische Volk gerührt sei. Die Kapelle spielte hierauf die Hymne beider Länder.

Und am der bulgarisch-jugoslawischen Grenze dauern die Schießereien der Gendarmen gegen die Bauern fort...

### Zeitvertreib

Auf einer Donaubrücke in Subapat entstand plötzlich ein Au- lauf. Menschen kauften sich, Polizei kam von allen Seiten an- geschwoben und im ersten Moment wachte keiner, was geschah war. Schließlich bemerkte man, daß jemand aus dem Wasser- gegogen wurde. Es war ein Arbeitslocher.

Was war geschehen? Sollte ein Arbeitslocher Selbstmord begehen? Ah, das ist in Subapat eine alltägliche Erscheinung und deswegen entsetzt kein Auflauf. Nach Ansicht der ungarischen Regierung ist der Selbstmord der beste Ausweg a- ber der Arbeitslosigkeit. Hier war etwas anderes geschehen. Ein behäbiger Bürger, der sich die Zeit vertreiben wollte, hat- ten einen Arbeitslosen hundert Benger versprochen, wenn er von der Brücke in die Tiefe sprang. Hunderte wollten dem Schauspiel- zusehen und kauften sich auf der Brücke. Als man den Arbeit- losen, der sein Leben riskiert hatte, um hundert Benger zu be- dienen, aus dem Wasser zog, war der Bengerpreis verdoppelt. Er wollte sich nur die Zeit vertreiben...

## Autobus in Flammen

### Der Führer und mehrere Fahrgäste verletzt

H. Kattowig, 3. Mai. Am Dienstag geriet ein Autobus M- Schließlichen Kleinbahnverkehrsamt während der Fahrt in Brand. Zahlreiche Anwesen (Spranzen) und dabei einige beim Auffahrt- aufs Straßenpflaster erhebliche Verletzungen davontrugen. Zwei- hundert Benger nachgekauft, wobei etwas von dem Brennstoff an- stieg. Auf noch nicht geklärt Weise entzündete sich dieser Benzol- reiß und brachte schließlich den ganzen Brennstoffbehälter in Explosion. Obwohl der Führer durch die Stichflammen schwer- Brandwunden erlitt, behielt er noch la viel Selbstgegenwart. M- dienenden Autobus zum Halten zu bringen. Der Kraftwagen- verbrannte vollständig.

Verantwortlich: Alfred Wenzel, Berlin.

# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

## Aus dem dunkelsten Erdteil

### Einiges aus wissenschaftlichen Berichten über Afrika

Hunger und Ausbeutung haben in den französischen Kolonien Formen angenommen, die selbst für den Berliner Wohlhabens- erwerbenden, der doch auf diesem Gebiet immerhin schon an einiges gewöhnt ist, kaum glaublich klingen. Kinder von sechs Jahren werden ebenso zwangsweise zur Arbeit in den Plantagen und Minen gezwungen, wie schwangere Frauen, Greise und Kranke. Der minimale Arbeitslohn fällt reiflos dem Grundbesitzer wieder zu, in dessen Warenhäusern der Schwarze alles für den Lebensunterhalt kauft und für dessen als „Wohnungen“ dienende Hundeställe er ungehörte Preise zahlen muß. Selbst- verständlich gibt es weder Krankens- noch Unfallversicherung. Ob- wohl die Sklaverei offiziell abgeschafft ist, bietet ein aus- gesaugtes System dauernder Verhinderung den weichen Herren die Möglichkeit, den Neger beliebig lange festzuhalten, da er dauernd alte Schulden abarbeiten muß. Er verliert seinen Arbeitslohn, der mit Stacheln oder Hochspannung umgeben und durch Bajonette gegen etwaige Flüchtigkeitsfälle gesichert ist, erst wieder, wenn er so krank ist, daß die Ausbeutung seines Arbeitskraft nicht mehr lohnt, oder als Leiche. Denn in seinem Vertrag steht ausdrücklich drin, daß für die Beerdigungskosten nicht der Unternehmer, sondern die Familie des Toten auf- zukommen habe.

In den Berichten wird immer wieder betont, daß es in Afrika keinen Mangel an Arbeitskräften gibt. Obwohl die Eingeborenen genau wissen, was ihnen in der Mine, beim Straßenbau, auf der Plantage wartet, melden sie sich doch häufig genug freiwillig zur Arbeit. Man wird hier belächelt, daß es den Neger in ihren eigenen Besitzungen verboten ist, bestimmte Pflanzen anzubauen, gewisse Tiere zu halten, oder gar zu schlachten. Der Anbau der Kofos- palme z. B. ist nur in den Plantagen der Weißen gestattet. Strafgebühren von eingeborenen Söldnern unter Führung weißer Offiziere durchziehen ständig das Land: Eine jede nicht genehmigte und nicht von der weißen Behörde genehmigte Kofos- palme wird gefällt, der Besitzer mit seiner Familie auf Jahre hinaus zur Zwangsarbeit in Minen oder Straßen verurteilt. Um ständig frischen Junges von Arbeitskräften für die Unternehmungen der weißen Herren zu haben, ist es den hungernden Eingeborenen verboten, Tiere zu töten. Ja, nicht einmal, wenn ein Kambizer ihr Leben bedroht, dürfen sie es umbringen, sondern sie müssen bei der nächsten Polizeipost die Beute bringen, daß ein Weiber das

Tier abkocht. Oft genug ist es vorgekommen, daß ganze Ortschaften verhungert sind, obwohl in unmittelbarer Umgebung des Dorfes massenhaft jagdbares Wild vorhanden war. Man hatte den Neger die Waffen unter irgendeinem Vorwand abgenommen.

Alle diese Maßnahmen werden damit begründet, daß durch den Vermehrungsstopp, den Schwarze und Weiße gegen die Tier- welt Afrikas geführt haben, mit dem Aussterben einer ganzen Anzahl von Tieren zu rechnen sei. So sind ja tatsächlich das Nashorn, der Tapir, das Nilpferd und das Bergziege heute fast völlig ausgerottet, der Elefant, das Nilpferd, am nur einige der Grockere zu nennen, in ihrer Existenz auf das Schmelze bedroht. Von 19 dem Pferde nachziehenden Gattungen von Ein- hülsern, die noch vor 35 Jahren in riesigen Herden den afri- kanischen Busch bevölkerten, leben heute nur noch einige wenige.

Dieser Schicksal für die aussterbenden Tiergattungen wird aber in jedem Falle gerne aufgegeben, wenn ein zahlungsfähiger Weiber mit afrikanischen Jagdtrophäen in seiner Heimat glänzen will. Tausende und aber Tausende von mit dem Aussterben bedrohter Tiere werden auf diese Art jährlich hingelächelt. Dem Neger ist daselbst aber bei schwerer Strafe verboten, was dem Weiber jederzeit erlaubt ist. Tuberkulose, Hungerstich, Geschlechtskrankheiten, Malaria, Auslag mühen unter den hungrigen Eingeborenen. Die Kindersterblichkeit beträgt durch- schnittlich 50 Prozent (amtlicher Bericht!). An-mannchen Gegenden sterben 80 Prozent aller Neugeborenen im ersten Lebensjahr! Das mittlere Lebensalter eines Neger vermindert sich trotz der Einrichtung immer neuer künstlicher Missionstationen von Jahr- zehnt zu Jahrzehnt. Es beträgt jetzt etwa 25 Jahre, während der Mitteluropäer trotz Wirtschaftskrisen und Malariaelend immer noch eine Lebenserwartung von über 50 Jahren hat. Und das alles in einem Erdteil, der als der reichste der ganzen Erde zu gelten hat, dessen natürliche Fruchtbarkeit, deren Reichtum an Wild und Nahrungspflanzen, dessen Bodenfruchtbarkeit einer um das viele- fache größeren Bevölkerung ein sorgenloses Leben gewähren könnte. Aber, je schlechter der Neger lebt, desto größer wird der Profit der weißen Kolonialisten. Die kleinen Pflanzern, die man auf die Wunde einer blutenden, verarmten Rasse sieht, die Tätigkeit der Missionen und Gesundheitskommissionen fallen ja so gut wie gar nichts und trägt doch immer dazu bei, den Anblick des guten Willens zur Besserung der armenen Zustände zu erwecken.

Dr. Swinzig